

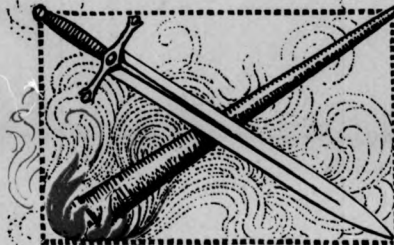
Der europäische Krieg

und der Weltkrieg
Historische Darstellung
der Kriegsergebnisse von 1914-16

Von

Andreas Hemberger

Mit vielen Illustrationen, Karten und Plänen



H. Hartleben's Verlag

Wien und Leipzig

(Alle Rechte, auch das der Übersetzung vorbehalten)

Jeder Band einzeln
zu haben

A. Hartleben's

Jeder Band einzeln
zu haben

Chemisch-techn. Bibliothek

Die hier angegebenen Preise verstehen sich für gebettete Exemplare
Gebunden pro Band 90 Heller = 80 Pf. Zuschlag für den Einband

Ed.	K	Wr.	Ed.	K	Wr.	Ed.	A	Wr.
1. Maier, Die Kautschuk, Geste und Schwefel. 2. Aufl.	2.40	2.25	58. Land, Odrulaudischer Kalk u. Ver- bindung. 2. Aufl.	5.00	4.50	115. Ansd., Handbuch für Aufsteiger und Seidiger. 4. Aufl.	3.60	3.25
2. Fildner-Schönberg, Spiritus und Rebtheleberfärbung. 4. Aufl.	3.50	3.00	59. Müller, Die Glaswerke. 4. Aufl. 2.	2.50	1.80	116. Döbl, Anwendung der Zerkleinerer 117. Ansd., Handb. d. Porzell. 2. Aufl. 3.30	2.70	2.50
3. Guber, Die Saffranfabrik. 2. Aufl. 5.	4.50	4.00	61. Rofe, Die Verwertung von Ab- fallstoffen. 2. Aufl.	4.40	4.00	118. Wülfert, Die Kartofeln und Ge- treidewerker.	6.00	5.40
4. Kefenjon, Parfümeriefabrik. 6. Aufl. 5.	4.50	4.00	62. Döfer, Saurisch u. Outapp. 3. Aufl. 3.	5.60	3.25	119. Quenst, Die Reproduktions-Pho- graphie. 2. Aufl.	3.60	3.25
5. Wiltner, Die Seifenfabrik. 3. Aufl. 4.40	4.40	4.00	63. Schick, Saurisch u. Feinwäsch. 4. Aufl. 2.	2.50	1.80	120. Wolff, Die Waizen.	3.30	3.00
6. Rüdinger, Die Bierbrauerei. 3. Aufl. 6.60	6.60	6.00	64. Bruch, Grundriss d. Chem. 2. Aufl. 6.	6.00	5.00	121. Wieringhoff, Dr. Fabrik d. Miumin. 2. Aufl. 2.	2.20	2.00
7. Freitag, Säurewarenfabrik. 3. Aufl. 2.70	2.50	2.00	65. Jacobus, Fabrik. d. Gmelin. 4. Aufl. 3.	3.00	3.00	122. Wolmer, Die Technik der Repro- duktion u. Mithäufertien u. Blauen 5.	4.50	4.50
8. Wert, Die Bleichungsstoffe. 2. Aufl. 2.20	2.20	2.00	66. Werner, Die Glasfabrikation. 2. Aufl. 5.	5.00	4.50	123. Schumann, Die Polierstoffe. 2. Aufl. 4.40	4.40	4.00
9. Andres, Die Fabrik. der Seife. 6. Aufl. 3.30	3.30	3.00	67. Zhenius, Das Holz und seine Ver- fälschungsmittel. 2. Aufl. 5.	5.00	4.50	124. Ansd., Die Fabrikation der Ziegels und Fliesenlade. 2. Aufl.	3.30	3.00
10. Schmidt, Feuerwerke. 3. Aufl. 4.40	4.40	4.00	68. Ward, Die Wärmewerker. 2. Aufl. 2.	2.00	1.80	125. Dertel, Zeigwarenfabrik. 2. Aufl. 2.70	2.60	2.50
11. Rauser, Meerzucht u. Meerweil- warenfabrikation.	2.20	2.00	69. Göttinger, Fabr. d. Wachs. 2. Aufl. 2.70	2.70	2.50	126. Weger, Schwefelkohlenst. 2. Aufl. 2.	2.00	1.80
12. Kefenjon, Die überhitzten. 3. Aufl. 3.30	3.30	3.00	70. Schumann, Das Gellinot. 2. Aufl. 2.	2.00	1.80	127. Zhenius, Die Weiter- und Metorten- verfälschung. 2. Aufl.	5.00	4.50
13. Krüger, Die Alkoholfabrik. 2. Aufl. 3.30	3.30	3.00	71. Schumann, Das Ultramarin. 2. Aufl. 3.60	3.60	3.25	128. Wiltner, Die Schmelz-, Polier- und Backmittel. 2. Aufl.	5.00	4.50
14. Fambowsh, Die Leims- und Gela- tinefabrikation. 4. Aufl.	3.30	3.00	72. Burgmann, Petrol. u. Erdöl. 2. Aufl. 3.60	3.60	3.25	129. Wagnhäuser, Berarb. d. Naphtha 2.30	2.30	2.00
15. Rehnold, Die Stärkefabrik. 4. Aufl. 3.30	3.30	3.00	73. Schollner, Säuren u. Schwefelsäure. 2. Aufl. 3.	3.00	2.50	130. Quenst, Die Färbung. 3. Aufl. 3.30	3.30	3.00
16. Lehner, Die Zementfabrik. 6. Aufl. 3.30	3.30	3.00	74. Müller, Die Gabelschneidung.	2.20	2.00	131. Stran, Fabr. der Rauschpulver. 2. Aufl.	4.40	4.00
17. Brunner, Schmelzmittel. 7. Aufl. 2.40	2.25	2.00	75. Richter, Die Erbsen.	4.50	4.00	132. Schone, Das Wachs. 2. Aufl. 2.70	2.70	2.50
18. Wiltner, Die Holzgerberei. 2. Aufl. 2.	2.00	1.80	76. Hartmann, Das Bergstein. 6. Aufl. 3.30	3.30	3.00	133. Generand, Silber- und Feuerzucht 3.60	3.60	3.25
19. Wiltner, Die Holzgerberei. 2. Aufl. 5.50	5.50	5.00	77. Zehora und Schüller, Chemie der Wälfenreinigung.	3.60	3.25	134. Bolten, Die Appreturmittel. 3. Aufl. 5.	5.00	4.50
20. Wiltner, Die Holzgerberei. 2. Aufl. 5.50	5.50	5.00	78. Zhenius, Die Biermalerei.	3.60	3.25	135. Guber, Die Fabrikation von Gum- mi und Kautschuk. 2. Aufl.	5.00	4.50
21. Jockel, Glycerin, Chemische Bearbei- tung der Schwefelkohlenst. 2. Aufl. 5.50	5.50	5.00	79. Schone, Schokoladefabrik. 2. Aufl. 3.60	3.60	3.25	136. Engelhardt, Seifenfabrik. 1. Bd. 6.60	6.60	6.00
22. Jockel, Schokolade. 4. Aufl.	4.40	4.00	80. Schumann, Briefsteine. 2. Aufl. 5.50	5.50	5.00	137. —, Seifenfabrik. 2. Bd. 2. Aufl. 6.60	6.60	6.00
23. Gander, Die Fabrikation der Färb- stoffe und Farbstoffe. 4. Aufl.	5.00	4.50	81. Japing, Parzell. d. Gmelin. 2. Aufl. 5.50	5.50	5.00	138. Wieringhoff, Papierfabrik. 1. Bd. 6.60	6.60	6.00
24. Schumann, Salzsäure, Essigsäure, Kalkstein und des Zerkleinerer. 3. Aufl. 2.50	2.50	2.00	82. Werner, Die Seifenwerke. 2. Aufl. 3.30	3.30	3.00	139. Krüger, Die Filter f. Haus u. Wein. 3.60	3.60	3.25
25. Zhenius, Ritz- und Stempelst. 2. Aufl. 1.80	1.80	1.50	83. Schumann, Die Fette u. Öle. 2. Aufl. 3.30	3.30	3.00	140. Japing, Vieh- und Viehwasser. 6.	5.40	5.00
26. Fiedler, Fabrikation d. Knochen- kohle. 2. Aufl. 3.30	3.30	3.00	84. Schumann, Die Seifenwerke. 2. Aufl. 3.30	3.30	3.00	141. Wieringhoff, Papierfabrik. 2. Bd. 4.40	4.40	4.00
27. Blas, Die Verwertung der Weins- rückstände. 3. Aufl.	2.70	2.50	85. Wagner, Holz, Holz u. Holz. 2. Aufl. 3.60	3.60	3.25	142. Wieringhoff, Papierfabrik. 3. Bd. 3.60	3.60	3.25
28. Blas, Die Weizen. 2. Aufl.	5.00	4.50	86. Ansd., Die technisch. Holzgerberei- arbeiten der Holzindustrie. 3. Aufl. 2.70	2.70	2.50	143. Wieringhoff, Papierfabrik. 3. Bd. 4.40	4.40	4.00
29. Müller, Bronzenfabrik. 2. Aufl. 3.30	3.30	3.00	87. Ansd., Die technisch. Holzgerberei- arbeiten der Holzindustrie. 3. Aufl. 2.70	2.70	2.50	144. Wieringhoff, Papierfabrik. 3. Bd. 3.60	3.60	3.25
30. Jockel, Handb. d. Weizen. 2. Aufl. 5.50	5.50	5.00	88. Fupner, Die Fabrikation von Al- kalin und Glycerinlösungen. 2. Aufl. 2.40	2.40	2.25	145. Wieringhoff, Papierfabrik. 3. Bd. 3.60	3.60	3.25
31. Lang, Kunstbutter. 4. Aufl.	2.80	2.50	89. Fupner, Handb. d. Holzgerberei. 2. Aufl. 2.70	2.70	2.50	146. Bergmann, Kupfer. f. d. Metall- industrie. 3. Aufl.	4.40	4.00
32. Wang, Die Ziegelfabrik. 2. Aufl. 9.00	8.30	7.50	90. Müller, Die Verzierung d. Gläser durch den Sandstrahl. 2. Aufl. 2.70	2.70	2.50	147. Wieringhoff, Papierfabrik. 3. Bd. 3.60	3.60	3.25
33. Herich, Fabrikation der Mineral- und Lackfarben. 2. Aufl.	3.40	3.25	91. Schumann, Fabrikation d. Niumm. 3.70	3.70	3.50	148. Gellinot, Die Papierfabrik. 3. Bd. 3.60	3.60	3.25
34. Wid, Die künstl. Düngemittel. 3. Aufl. 3.60	3.60	3.25	92. Zermann, Die Tapete.	4.40	4.00	149. Ansd., Kraft. Handb. f. Kraft. 3.60	3.60	3.25
35. Krüger, Die Zinkgrube. 4. Aufl. 3.30	3.30	3.00	93. Zermann, Die Glas-, Porzellan- und Emailmalerei. 2. Aufl.	4.40	4.00	150. Engelhardt, Handbuch der prakti- schen Regenabfuhr. 2. Aufl. 6.60	6.60	6.00
36. Capann-Pariona, Weibsin. Epe- spulitäten. 4. Aufl.	5.50	5.00	94. Schone, Elektr. Beleucht. 2. Aufl. 4.40	4.40	4.00	151. Göttinger, Die Fabrikation künstlicher pflanzlicher Massen. 3. Aufl.	4.40	4.00
37. Wonen, Solvite der Baumwolle 4.40	4.40	4.00	95. Irthann, Elektr. Beleucht. 2. Aufl. 4.40	4.40	4.00	152. Kraemer, Die Färberei d. Bessori 3.30	3.30	3.00
38. Weis, Die Galvanoplastik. 5. Aufl. 5.50	5.50	5.00	96. Wülfert, Weibsin. 3. Aufl.	2.20	2.00	153. Reumann, Die Wärfel, des biop- tischen Glases und Wittertop. 4.40	4.40	4.00
39. Blas, Die Weinbereitung. 3. Aufl. 4.40	4.40	4.00	97. Japing, Der praktische Glycerin- kennentemer.	6.60	6.00	154. Gremer, Die Fabrikation d. Silbers und Quecksilberpiegel. 2. Aufl. 3.30	3.30	3.00
40. Zhenius, Technische Bearbeitung des Steinfoliensteins. 2. Aufl.	2.70	2.50	98. Wülfert, Die Keramik. 2. Aufl. 5.	4.50	4.00	155. Wolff, Rechn. d. Röhren. 3. Aufl. 3.30	3.30	3.00
41. Berch, Fabr. d. Erdbeeren. 2. Aufl. 3.30	3.30	3.00	99. Ropp, Das Glycerin. 2. Aufl. 2.70	2.70	2.50	156. Wagnhäuser, Trachten u. Weiden der Blumen und Gräser.	3.30	3.00
42. Fedenak, Die Seifenfabrikation. 2. Aufl. 2.20	2.20	2.00	100. Zhenius, Die Imitationen. 2. Aufl. 3.60	3.60	3.25	157. Krüger, Rechn. d. Röhren. 3. Aufl. 3.30	3.30	3.00
43. Quenst, Die Cellulose. 2. Aufl. 5.	4.50	4.00	101. Zhenius, Die Seifen. 2. Aufl. 3.30	3.30	3.00	158. Krüger, Die Fabrik. d. Wärfel. 2. Aufl. 3.30	3.30	3.00
44. Berch, Die Fabr. d. Mithäufertien. 7.20	7.20	6.60	102. Wülfert, Die Seifen. 2. Aufl. 3.30	3.30	3.00	159. Wagnhäuser, Trachten u. Weiden der Blumen und Gräser.	3.30	3.00
45. Capann-Pariona, Chemisch-techni- sche Spezialitäten. 5. Aufl.	2.70	2.50	103. Japing, Papier u. Messing. 2. Aufl. 3.30	3.30	3.00	160. Wolmer, Betrieb d. Galvanoplastik mit dynamoelektrischen Maschinen 4.40	4.40	4.00
46. Jockel, Holz- und Holzwerke. 7.20	6.50	6.00	104. Weis, Ber. d. Brennerkennwerte	1.60	1.50	161. Göttinger, Die Wärfelwerke.	3.30	3.00
47. W. d. Wegner, Fabr. d. Mithäufertien. 3.30	3.30	3.00	105. Berch, Verwertung des Glycerin aus chemisch. Wege. 3. Aufl.	6.50	6.00	162. Schuberth, Hgen. d. Weizen. 2. Aufl. 3.60	3.60	3.25
48. Bowermann, Farbenlehre. 2. Aufl. 2.40	2.25	2.00	106. Schumann, Dachpappe. 2. Aufl. 3.60	3.60	3.25	163. Engelhardt, Toilettefabrikation. 6.60	6.60	6.00
49. Hübner, Anleitung zum Formen und Gießen. 7. Aufl. 2.20	2.00	1.80	107. Krüger, Anleitung zur Chem. Unter- suchung von Stoffen. 3. Aufl. 3.60	3.60	3.25	164. Wolff, Darstellung von Lösungen 5.	4.50	4.00
50. W. d. Wegner, Die Verwertung der Schwammrinne. 2. Aufl.	5.50	5.00	108. Schuberth, Tischpauverb. 2. Aufl. 1.60	1.60	1.50	165. Wöffe, Holz u. Holzwerke. 2. Aufl. 4.40	4.40	4.00
51. Jockel, Holz u. Holzwerke. 2. Aufl. 3.30	3.30	3.00	109. Wülfert, Zinf. Zinn u. Blei. 2. Aufl. 3.60	3.60	3.25	166. Schindler, Künstler. Photographie. 5.	4.40	4.00
52. Capann-Pariona, Unterlebensst. 2.20	2.20	2.00	110. Fiedler, Verwertung d. Knochen	4.40	4.00			
53. Krüger, Die Cellulose. 2. Aufl. 2.70	2.70	2.50	111. Dehmer, Antimonsäure. 2. Aufl. 2.20	2.20	2.00			
54. Krüger, Die Abototeramit. 2. Aufl. 2.70	2.70	2.50	112. Krüger, Handbuch d. Photographie der Natur. 2. Aufl.	4.40	4.00			
55. Zhenius, Die Farbe. 2. Aufl.	3.60	3.25	113. Japing, Röhren- und Trichtern. 7.20	7.20	6.50			
56. Wid, Die Mineralwässer.	5.00	4.50	114. Wiltner, Toilettefabrik. 2. Aufl. 4.40	4.40	4.00			
57. Wülfert, Wasser und Eis	4.40	4.00						

Fortsetzung auf der dritten Umschlagseite.

Skrobowa gewonnenen Stellungen zu entreißen. Ihre Angriffe brachen verlustreich zusammen.

An der Narajowka drangen deutsche Truppen in die russische Hauptstellung südwestlich von Solwark Krasnoleste ein und wiesen nachts fünfmalige heftige Gegenstöße des Feindes ab.

15. November. Deutscher Bericht:

Auf dem Ostufer der *Narajowka* richteten sich gegen die kürzlich von uns gewonnenen Stellungen westlich von Solw. Krasnoleste wütende russische Angriffe, die sämtlich, an einer Stelle durch Gegenstoß, abgewiesen wurden.

Am 22. November 1916 meldete der deutsche Generalstab:

Südwestlich von Riga holten Stoßgruppen deutschen Landsturmes aus der russischen Stellung ohne eigenen Verlust 33 Gefangene und 2 Maschinengewehre.

Im übrigen vom Meer bis zum Karpathenknie bei Kronstadt keine größeren Gefechts-handlungen.

1. Dezember:

An der *Lotz Lipa* wiesen ottomanische Truppen mehrere russische Angriffe ab, stießen dem zurückflutenden Feind nach und brachten ihm dabei schwere Verluste bei. Zahlreiche Gefangene wurden zurückgeführt.

4. Dezember:

Nördlich des *Dryswiatysee* gingen nach starker Feuervorbereitung russische Kräfte gegen unsere Linien vor; sie wurden verlustreich abgewiesen. Ebenso scheiterte der Vorstoß feindlicher Streifabteilungen an der *Bystrzyca Solotwinska*.

Eigene Unternehmungen westlich von *Larnopol* und südlich von *Stanislaw* hatten Erfolg.

Die nächsten Tage nur Artilleriekämpfe; insbesondere auch an der *Narajowka*.

17. Dezember. Deutscher Bericht:

Nach starker Feuervorbereitung griffen die Russen bei *Illuzt* (nordwestlich von *Dünaburg*) an; sie wurden abgewiesen.

Nördlich der Bahn *Kowel*—*Luč* stürmten Teile des brandenburgischen Reserveinfanterieregiments Nr. 52 die russische Stellung in etwa 600 Meter Breite. 5 Offiziere, 300 Mann konnten gefangen, mehrere Maschinengewehre und Minenwerfer als Beute zurückgesandt werden.

24. Dezember. Österr.-ungar. Bericht:

Eines unserer Jagdkommandos übersekte die *Bystrzyca Solotwinska*, drang durch die Hinderniszone in eine feindliche Vorstellung südwestlich *Bohorodczany* vor, kämpfte die Besatzung nieder und rückte nach Zerstörung der Verteidigungsanlage vollzählig ein.

25. Dezember:

Bei *Łysiec* hat ein Jagdkommando des vielbewährten k. u. k. Infanterieregiments Nr. 15 in einem nächtlichen Vorpostenkampf den vierfach überlegenen Feind mit dem Bajonett zurückgeworfen und ihm schwere Verluste zugefügt; auch alle weiteren Angriffsversuche der Russen sind gescheitert.

Die letzten Tage des Jahres 1916 herrschte auf dem russischen Kriegsschauplatz verhältnismäßige Ruhe.

*

Nehmen wir Abschied vom russischen Kriegsschauplatz. Auch die Russen hatten keinen Anlaß, mit dem zufrieden zu sein, was ihnen das Jahr 1916 an Erfolgen gebracht hatte. Brusilows große Offensive, mit einem Masseneinsatz von Menschen und Material, war verpufft, und wenn es auch gelungen war, von Luč bis hinunter nach der Bukowina die österr.-ungar. und deutschen Verteidigungslinien etwas zurückzubrüchen — was war das im Vergleich zu den ungeheuren Opfern, die die russische Armee hier gebracht hatte! Im Winter 1914/15 waren die Karpathen ein großes russisches Massengrab geworden, im Jahr 1916 waren die Opfer der Heere Brusilows nicht geringer. Rußland frevelte an seinem angeblich unererschöpflichen Menschenmaterial in geradezu verbrecherischer Weise und erreichte damit einige Quadratmeilen zerschossenen Bodens.

An der Somme und bei Verdun.

Mit dem 1. Juli 1916 hatte die große Offensive der Franzosen und Engländer an der Somme eingesetzt. Sie war mit einem Aufwand von Munition begonnen worden, von dem sich die Entente die völlige Vernichtung der deutschen Armee versprach. Ihre Theoretiker hatten ausgerechnet, daß dieser Munitionsaufwand alles, was an der deutschen Front lebte, geradezu in Atome zerblasen mußte — wir haben schon ge-

sehen, wie sehr sich diese Theoretiker verrechnet hatten. In den Monaten Juli, August und September war es den Franzosen und Engländern trotz der unerhörtesten Artillerievorbereitung und trotz des Massenansturms ihrer Hunderttausende nicht gelungen, die deutsche Front zu durchbrechen; sie hatten sie lediglich an der Somme und der Ancre einige Kilometer zurückzudrängen vermocht.



Telephonbrahtleger in einem russischen Dorf.

Immer aufs neue liefen die feindlichen Massen Sturm gegen die eisernen deutschen Linien. Folgen wir den Ereignissen an der Hand der deutschen Generalstabsberichte.

Am 1. Oktober 1916 meldete der deutsche Bericht vom westlichen Kriegsschauplatz:

Bei der Armee des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg sowie auf der flandrischen und Artoisfront der Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht entfalteten die Engländer eine besonders lebhafteste Patrouillentätigkeit.

An der Schlachtfrent nördlich der Somme nahm der Artilleriekampf am Nachmittag große Heftigkeit an. Wiederum erfolgten bei und östlich von Thiepval starke englische Angriffe, die, wie an den vorangegangenen Tagen, von den Truppen der Generale v. Stein und Sirt v. Armin nach hartnäckigen Nahkämpfen abgewiesen wurden. Aus Rancourt und westlich davon stürmten französische Regimenter vergebens gegen unsere Stellungen an. Teilvorstöße aus Courcellette, aus Morval und nordwestlich von Halle scheiterten im Sperrfeuer.

Heeresgruppe Kronprinz: Rechts der Maas spielten sich unter vorübergehend auflebender Artillerietätigkeit kleine, bedeutungslose Handgranatämpfe ab.

2. Oktober:

Auf dem Schlachtfeld nördlich der Somme wieder ein Großkampfstag. Auf über 20 Kilometer breiter Front zwischen Thiepval und Rancourt brachen die Engländer und Franzosen nach äußerster Steigerung ihres Vorbereitungsfeuers zum Angriff vor. Vielfach erfuhren sie bereits durch unsere gut geleitete Artillerie blutige Abweisung, eingedrungene Abteilungen unterlagen in erbittertem Nahkampf unserer unerschütterlichen Infanterie. Hart nördlich der Somme wurde ein französischer Teilangriff abgeschlagen.

Die Schlacht dauerte die Nacht hindurch fort und ist noch in vollem Gang.

Südlich der Somme teilweise lebhafter Artilleriekampf.

Nördlich von Le Mesnil (Champagne) brachte eine deutsche Erkundungsabteilung auf einer gelungenen Unternehmung 1 Offizier, 38 Mann gefangen ein.

Militärische Anlagen von Calais wurden von einem unserer Luftschiffe angegriffen.

3. Oktober:

Bei Combarthezde nahe der Küste brachten unsere Matrosen von einer erfolgreichen Patrouillenunternehmung 22 gefangene Matrosen mit.

Die Schlacht nördlich der Somme ging unter andauernd gewaltigem beiderseitigen Artillerieeinsatz weiter. Nördlich von Thiepval und nordwestlich von Courcellette entrißen wir den Engländern einzelne Grabenstücke, in denen sie sich eingemietet hatten, und erbeuteten mehrere Maschinengewehre. Besonders erbittert wurde zwischen Le Sars und der Straße Ligny—Thilloz—Flers gekämpft. Mit den schwersten Opfern erkaufte die Engländer hier einen geringen Geländegewinn beiderseits des Gehöftes Caucourt-l'Abbaye. Zwischen Gueudecourt und Morval hielt unsere Artillerie nach Abwehr von vier am frühen Morgen aus Lesboeuvs vordringenden Angriffen die feindliche Infanterie in ihren Sturmstellungen nieder. Starke französische Angriffe an und westlich der Straße Sailly—Rancourt sowie gegen den Wald St-Pierre-Baast gelangten zum Teil bis in unsere vorderste Verteidigungslinie; sie ist im Nahkampf wieder gesäubert.

Südlich der Somme verschärfte sich der Artilleriekampf an der Front beiderseits von Bermandovillers zeitweise erheblich. Ein französischer Angriffsversuch erstickte im Sperrfeuer.

4. Oktober 1916:

Auf der Schlachtfrent nördlich der Somme im Lauf des Tages ständig an Festigkeit zunehmender Artilleriekampf, der im Abschnitt Morval—Bouchavesnes am Nachmittag seine größte Steigerung erfuhr. Starke französische Angriffe gegen unsere Stellungen an der Straße Sailly—Rancourt, am Wald St-Pierre-Baast und an den südöstlich davon abgesprengten Waldstücken wurden zum Teil im Handgemenge abgeschlagen. 1 Offizier, 128 Mann, 2 Maschinengewehre fielen in unsere Hand. Englische Vorstöße bei Thiepval und dem Gehöft Mouquet wurden leicht abgewiesen.

5. Oktober:

Auf dem Schlachtfeld nördlich der Somme wuchs die starke Artillerietätigkeit vor den Infanterieangriffen der Gegner zur größten Festigkeit an. An den meisten Stellen blieb die zum Sturm angetretene feindliche Infanterie bereits in unserem Feuer liegen. So brach ein englischer Angriff zwischen dem Gehöft Mouquet und Courcellette völlig zusammen; so gelangte der zwischen Courcellette und Caucourt-l'Abbaye vordringende Gegner nur bei Le Sars bis in unsere Stellung, wo die englische Infanterie mit schweren Verlusten im Handgemenge der Unserigen unterlag; so scheiterte auch ein über die Linie Rancourt—Bouchavesnes geführter französischer Angriff vor unseren Linien. Zwischen Fregicourt und Rancourt wurde am gestrigen Morgen heftig gekämpft; hier haben wir einzelne Gräben verloren.

Beiderseits der Maas lebhafteste Artilleriekämpfe.

6. Oktober:

Die Artillerieschlacht zwischen der Ancre und der Somme ging heftig weiter. Im Anschluß an drei am Morgen gescheiterte englische Angriffe hart östlich der Ancre entspannen sich lebhafteste Handgranatkämpfe, die bis in den Abend hinein dauerten. Zwischen Morval und Bouchavesnes schritten nachmittags starke französische Kräfte zum Angriff. Truppen der Generale v. Boehn und v. Garnier haben den Stoß — zwischen Fregicourt und Bouchavesnes nach hartem Nahkampf — blutig abgeschlagen. Besonders zeichneten sich die Infanterieregimenter 155 und 186 aus.

Südlich der Ancre frischten die Feuerkämpfe zeitweise merklich auf.

7. Oktober:

Fortdauer der großen Artillerieschlacht an der Somme. Sie griff auch auf die Front nördlich der Ancre über und verschärfte sich südlich der Somme besonders beiderseits von Bermandovillers.

Unser Sperrfeuer hat zwischen Ancre und Somme feindliche Angriffe fast durchweg unterbunden und einen zwischen Lesboeuvs und Bouchavesnes gegen Truppen der Generale v. Boehn und v. Garnier gerichteten Stoß im ersten Ansatz erledigt. Es kam nur zu kurzem Nahkampf südwestlich von Sailly mit schwachen, bis zu unserer Linie vorgebrungenen Abteilungen. Ein aus der Front Dénicourt-Bermandovillers-Lihons gegen den Abschnitt des Generals v. Kätten antretender französischer Angriff führte bei Bermandovillers zu erbitterten Nahkämpfen. Sie sind zugunsten unserer tapferen schlesischen Regimenter entschieden, an deren jähem Widerstand schon während des ganzen Juli in derselben Gegend alle Anstrengungen der Franzosen gescheitert waren. Im übrigen brachen die feindlichen Angriffswellen auch hier im Feuer zusammen.

8. Oktober:

Ein neuer englisch-französischer Durchbruchversuch zwischen Ancre und Somme ist gescheitert. Die dauernde Steigerung der artilleristischen Kraftentfaltung des Feindes in den letzten Tagen wies bereits auf ihn hin. In jähem Aushalten und schwerem Kampf hat die Armee des Generals v. Below den Riesenstoß — vielfach im Handgemenge oder durch Gegenangriff — im ganzen abgeschlagen. Nur in Le Sars und in Teile unserer Stellung nordöstlich von Lesboeuvs sowie zwischen Morval und dem Wald Saint-Pierre-Baast ist der Gegner eingedrungen.

Südlich der Somme sind französische Angriffsversuche beiderseits von Bernandovillers vor den deutschen Linien im Sperrfeuer erstickt.

Fünf feindliche Flugzeuge sind im Luftkampf und durch Abwehrgeschütze abgeschossen; Hauptmann Boelcke setzte den 30. Gegner außer Gefecht.

9. Oktober 1916:

Nähe der Küste und südlich von Ypern sowie auf der Artoisfront der Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht herrschte rege Feuer- und Patrouillentätigkeit.

Die gewaltige Sommeschlacht dauert an. Fast steigerten gestern unsere verbündeten Feinde noch ihre Anstrengungen, um so empfindlicher ist für sie die schwere, verlustreiche Niederlage, die ihnen die heldenmütige Infanterie und die starke Artillerie der Armee des Generals v. Below bereitet haben. Nicht das kleinste Grabenstück auf der 25 Kilometer breiten Schlachtfrent ist verloren. Mit besonderer Heftigkeit und in kurzer Folge stürmten die Engländer und Franzosen ohne Rücksicht auf ihre außerordentlichen Verluste zwischen Gueudecourt und Bouchavesnes an. Die Truppen der Generale v. Boehn und v. Garnier haben sie jedesmal restlos zurückgeschlagen. Bei Le Sars nahmen wir bei der Säuberung eines Engländernestes 90 Mann gefangen und erbeuteten 7 Maschinengewehre.

Der Artilleriekampf erreichte auch nördlich der Ancre und in einzelnen Abschnitten südlich der Somme, so beiderseits von Bernandovillers, größere Heftigkeit.

Heeresgruppe Kronprinz: Umfangreiche deutsche Sprengungen in den Argonnen zerstörten die französischen Gräben in beträchtlicher Ausdehnung. Südlich der Maas frischte das beiderseitige Feuer zeitweise merklich auf.

Die äußerste Anspannung aller Kräfte verlangt auch von unseren Fliegern im Beobachtungsdienst der Artillerie und bei den hierfür erforderlichen Schützflügen außerordentliche Leistungen. Die schwere Aufgabe der Beobachtungsfleger ist nur zu erfüllen, wenn ihnen die Kampflieger den Feind fernhalten. Die hiernach auf eine noch nie dagewesene Zahl gestiegenen Luftkämpfe waren für uns erfolgreich.

Wir verloren im September 20 Flugzeuge im Luftkampf, ein Flugzeug wird vermißt. Der französische und englische Verlust beträgt im Luftkampf 97, durch Abschluß von der Erde 25, durch unfreiwillige Landungen innerhalb unserer Linien 7, im ganzen 129 Flugzeuge; er verteilt sich etwa zu gleichen Teilen auf unseren und den feindlichen Bereich.

10. Oktober:

Auch gestern führte der Feind, vorwiegend in den Abend- und Nachtstunden, starke Angriffe auf der großen Kampffront zwischen Ancre und Somme. Sie blieben sämtlich erfolglos. Angriffsversuche der Franzosen östlich von Bernandovillers wurden verhindert.

Heeresgruppe Kronprinz: Beiderseits der Maas lebhaftes Artillerie- und Minenwerferkämpfe.

11. Oktober:

In einzelnen Abschnitten der Armee des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg und auf der Artoisfront der Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht entfalteten die Engländer wieder lebhaftes Patrouillentätigkeit.

An den Schlachtfrent nördlich der Somme folgten dem starken, weit über die Ancre nach Norden übergreifenden feindlichen Feuer abends und nachts zahlreiche Teilangriffe, die auf der Linie Morval—Bouchavesnes besonders kräftig mehrfach wiederholt wurden. Hier hat sich südwestlich von Sailly der Gegner auf schmaler Front in unserer ersten Linie festgesetzt, während er im übrigen durch Feuer oder im Nahkampf abgeschlagen wurde. Nordöstlich von Thiepval ist der Kampf um einen kleinen Stützpunkt noch nicht abgeschlossen.

Südlich der Somme gelang es den Franzosen nach dem mehrere Tage andauernden Vorbereitungsfeuer, in den auf Bernandovillers vorspringenden Bogen unserer Stellung einzudringen und unsere Truppen auf die vorbereitete, den Bogen abschneidende Linie zurückzudrücken. In der aufgegebenen Stellung liegen die Höfe Genermont und Bovent.

Unsere Flieger schossen vier Flugzeuge hinter der feindlichen und vier hinter unserer Linie ab.

Heeresgruppe Kronprinz: Bei Brunay (südöstlich von Reims) stieß eine deutsche Erkundungsabteilung bis in den dritten französischen Graben vor und machte Gefangene.

Die bereits in den letzten Tagen erhöhte Feuerfähigkeit im Maasgebiet nahm besonders östlich des Flusses zeitweise noch zu. Abends kam es zu kurzen Handgranatkämpfen im Abschnitt Thiaumont—Fleury. Südlich von Fleury wurde ein französischer Vorstoß abgewiesen.

12. Oktober:

Beiderseits der Somme nahm die Schlacht ihren Fortgang.

An der ganzen Front zwischen Ancre und Somme entfalteten die Artillerien große Kraft. Infanterieangriffe der Engländer nordöstlich von Thiepval und aus der Linie Le Sars—Gueudecourt sind meist schon im Sperrfeuer ge-

scheitert. Gegen Abend setzten aus der Front Morval—Bouchavesnes starke Angriffe ein, die bis in die frühen Morgenstunden fortgesetzt wurden. Gegen die Stellungen des Infanterieregiments Nr. 68 und des Reserveinfanterieregiments Nr. 76 bei Saillly stürmte der Feind sechsmal an. Alle Anstrengungen waren ergebnislos. Unsere Stellungen sind restlos behauptet.

Sü d l i c h der S o m m e ging der Kampf zwischen Genermont und Chaulnes weiter. Mehrfache französische Angriffe wurden abgeschlagen. Die heiß umstrittene Zuckfabrik von Genermont ist in unserem Besitz. Im Dorf Ablaincourt entspannen sich erbitterte Häuserkämpfe, die noch im Gang sind.

Ergänzend wurde über die Schlacht am 11. und 12. Oktober 1916 aus dem deutschen Hauptquartier noch gemeldet:

Die Kämpfe am 11. und 12. Oktober erreichten nach näheren Meldungen zwischen Ancre und Somme, namentlich im Abschnitt Courcellette bis St-Pierre-Baast-Wald, einen bisher nie dagewesenen Grad der Erbitterung und Heftigkeit. Selbst die Stärke des Trommelfeuers beim großen Angriff in den ersten Oktobertagen, dessen weitere Steigerung die zähen Sommefrontverteidiger für unmöglich gehalten hatten, wurde durch das Artilleriefeuer des 11. und 12. Oktober noch

übertroffen. Aber trotz dem stundenlangen unerhörten Eisenhagel gelang es den Engländern nicht, die deutschen Stellungen sturmreif zu machen. Ihre in dichten, massigen Wellen vorgehenden Sturmkolonnen kamen im wohlgezielten deutschen Sperrfeuer gleich anfangs ins Stocken. Trotz gewaltigen Verlusten ließen sie immer von neuem gegen die deutschen Stellungen an. Bei Saillly setzten sie sechsmal zum Sturm an. Alle Anstürme sind unter schwersten blutigen Verlusten für den Feind völlig gescheitert. Die deutsche Infanterie verließ ihre Granatlöcher und schoß stehend die feindlichen Sturmkolonnen mit Gewehr und Maschinengewehr zusammen. Nach Meldungen der Truppen waren die englischen Soldaten wiederum in völlig betrunkenem Zustand.

Die Kämpfe vom 11. und 12. Oktober bedeuten einen neuen schweren Mißerfolg der Engländer und Franzosen an der Somme. Es gewinnt immer mehr den Anschein, daß sie sich an der nicht zu erschütternden deutschen Front ebenso verbluten werden, wie es die Russen in Galizien taten.

13. Oktober:

Ein neuer großer Durchbruchversuch der Engländer und Franzosen ist zwischen der Ancre und der Somme voll-



Morgen an der Ostfront.

kommen gescheitert. Mit einem Masseneinsatz an Artillerie und seiner durch frische Reserven verstärkten Infanterie glaubte der Feind sein Ziel erreichen zu müssen. Die tapferen Truppen der Generale Sigt v. Armin, v. Boehn und v. Garnier behaupteten nach schwerem Kampf unerjüchtert ihre Stellungen.

Die Hauptwucht der zahlreichen Angriffe richtete sich gegen die Front von Courcellette bis zum Saint-Pierre-Vaast-Wald. Mehrfach kam es zum erbitterten Handgemenge in unseren Linien mit dem vorübergehend eingedrungenen Gegner. Trotz sechs-maligen, im Laufe des Tages mißlungener Stürme auf unsere Stellungen bei Sailly ließen die Franzosen hier nachts nochmals an; auch dieser Angriff wurde abgeschlagen; der Kampf nordwestlich des Ortes ist noch nicht abgeschlossen. Brandenburgische Infanterie empfing stehend nordwestlich von Gueudecourt dichte englische Kolonnen mit vernichtendem Feuer.

Südlich der Somme wurden die französischen Angriffe zwischen Fresnes-Macaucourt und Chaulnes fortgesetzt. Sie erstickten meist schon in unserem Sperrfeuer. Am die Zuderfabrik von Genermont entspannen sich wiederum hartnäckige Kämpfe; sie sind zu unseren Gunsten entschieden. Der Hauptteil von Ablaincourt ist nach hartem Ringen in unserem Besitz geblieben. Wir nahmen hier in den letzten Kämpfen etwa 200 Franzosen, darunter 4 Offiziere, gefangen.

Östlich der Maas und in der Gegend westlich von Markirch (Bogesen) lebhaftere Feuer-tätigkeit. Westlich von Markirch wurden französische Vorstöße abgeschlagen.

Unsere Flieger griffen starke feindliche Geschwader auf dem Fluge nach Süddeutschland erfolgreich an und schossen, unterstützt durch Abwehrgeschütze, neun Flugzeuge ab. Nach den vorliegenden Meldungen sind durch abgeworfene Bomben 5 Personen getötet, 26 verletzt. Der angerichtete Sachschaden ist gering, militärischer Schaden ist nicht entstanden.

14. Oktober 1916:

Auf dem nördlichen Teil der Front setzten die Engländer wie an den vorhergehenden Tagen ihre rege Aufklärertätigkeit fort.

Die Sommeschlacht dauert an. Eine Wiederholung der feindlichen Angriffe nördlich der Somme in der großen Breite wie am 12. Oktober gelang in unserem Sperrfeuer nicht. Zwischen der Ancre und Morval kam nur ein starker Teilangriff bei Gueudecourt zur vollen Entwicklung; er wurde abgeschlagen. Die aus der Linie von Morval bis südlich von Bouchavesnes vordringenden Angriffe führten fast durchweg zu schweren Nachkämpfen, in denen die französische Infanterie überall unterlag. Die Truppen der Generale v. Boehn und v. Ger-

nier sind im vollen Besitz ihrer Stellungen. Am Südtail des Waldes Saint-Pierre-Vaast wurden den Franzosen bei früheren Angriffen erlangte Vorteile wieder entzissen. 7 Offiziere, 227 Mann und mehrere Maschinengewehre wurden eingebracht. Mit besonderer Auszeichnung suchten das Füsilierregiment Nr. 36, das Infanterieregiment Nr. 48 und die Division des Generalmajors v. Dresler und Scharfenstein.

Südlich der Somme lebte der Kampf in Ablaincourt von neuem auf und brachte uns Erfolge. Teile sächsischer Regimenter brachten in einem frischen Handstreich den Ostteil des Amboswaldes (nördlich von Chaulnes) wieder in unseren Besitz und nahmen hier 6 Offiziere, 400 Mann gefangen.

Im Maasgebiet vorübergehend heftig gesteigerte Artillerietätigkeit. Östlich der Maas einzelne bedeutungslose Handgranatkämpfe und schwächere ergebnislose feindliche Vorstöße.

15. Oktober:

Starker Artilleriekampf beiderseits der Somme, der sich über die Ancre nach Norden ausdehnte und zwischen Courcellette und Rancourt sowie an der Front Barleux-Ablaincourt größte Heftigkeit erreichte. Englische Angriffe führten nördlich von Thiepval zum Handgemenge in unseren Linien; an einer Stelle setzte sich der Gegner fest, sonst ist er überall mit schweren Verlusten zurückgeworfen. In der Gegend von Lesboeuys wurde der Gegner abgewiesen. Die Franzosen griffen zwischen Barleux und Ablaincourt an; sie haben im Dorf und in der Zuderfabrik Genermont Fuß gefaßt, im übrigen wurden sie zurückgeschlagen. Der Südtail von Ablaincourt ist in unserem Besitz.

Zeitweise stärkeres Artilleriefeuer östlich der Maas.

16. Oktober:

Im Kampfgebiet der Somme hielt die lebhafteste beiderseitige Artillerietätigkeit tagsüber an. Ein englischer Vorstoß nordöstlich von Gueudecourt drang in geringer Breite in unseren vordersten Graben, der im Gegenangriff völlig zurückgenommen wurde. Franzosen griffen morgens und abends die Stellungen westlich von Sailly an und wurden abgewiesen, südwestlich des Dorfes durch frischen Gegenstoß.

In den Argonnen und auf beiden Maasufnern lebte das Artilleriefeuer zeitweilig auf.

*

Großkampftage an der Somme.

Schon aus den Generalstabsberichten geht hervor, daß die Kämpfe in der ersten Oktoberhälfte an der Somme von ungeheurer Erbitter-

zung waren. Der vom 16. Oktober 1916 datierten zusammenfassenden Schilderung des deutschen Generalstabes entnehmen wir folgendes:

Die näheren Einzelheiten über die Kämpfe der letzten Tage an der Somme lassen immer deutlicher erkennen, daß die Angriffe zwischen dem 9. und 13. Oktober mit zu den größten Kampfhandlungen der ganzen Sommeschlacht gehören. Bapaume und Peronne, das waren die Ziele dieser gewaltigen Kraftanstrengungen der Franzosen und Engländer. Die Hauptwucht der zahlreichen feindlichen Angriffe richtete sich nördlich von der Somme besonders gegen die Front von Courcellette bis zum Saint-Pierre-Baast-Wald, südlich von der Somme gegen die Front zwischen Fresnes, Manancourt und Chaulnes. Die größte Hefigkeit erreichten indes bisher die Kämpfe nördlich von der Somme.

Während am 9., 10. und 11. Oktober vor allem die Gegenden nördlich von Thiépal, nördlich von Courcellette, bei Sailly und am St-Pierre-Baast-Wald die Hauptbrennpunkte des Kampfes waren, richtete sich am 12. Oktober ein großer einheitlicher Angriff gegen die ganze Front von Courcellette südöstlich Bouchavesnes. Besonders erbittert waren an diesem Tag die Kämpfe bei Le Sars, Gueudecourt, Lesboeufs, Sailly und beim St-Pierre-Baast-Wald. Bei Sailly stürmte der Gegner am 12. Oktober nicht weniger als sechsmal vergeblich an. Eingeleitet war hier der Angriff bereits am 11. Oktober durch stärkeres, vom Morgen bis zum Abend sich ständig steigendes Trommelfeuer, das am Vormittag des 12. Oktober unter Einfaß aller schwerster Kaliber äußerste Hefigkeit erreichte. Gleichzeitig fand eine systematische Vergasung aller Verbindungen der Deutschen sowie sämtlicher irgendeine Deckung bietenden Mulden und Ortschaften statt. Diese waren durch Brandgranaten in Flammen gesetzt worden. Der außergewöhnliche Umfang des feindlichen Munitionseinsatzes ließ klar die Absicht erkennen, einen entscheidenden Angriff unternehmen zu wollen.

Offenbar in der Hoffnung, der Infanterie durch diese gewaltige Kraftanstrengung der Artillerie den Weg zu einem leichten Sieg geebnet zu haben, brach die englische und französische Infanterie gegen Mittag auf der ganzen Linie in dichten Massen, sechs bis zehn Wellen hintereinander, dahinter wiederum dichte Kolonnen, diese geführt von Offizieren hoch zu Pferd, zum Angriff vor. Der Feind glaubte bestimmt, die deutsche Infanterie durch diesen Masseneinsatz schwerster Kaliber bereits völlig vernichtet zu haben. Laut johlend und schreiend stürmten die Massen vor, dem als sicher gewählten Sieg entgegen. Um so erschütternder war, was nun folgte. Der Tod hielt reiche Ernte. Die deutsche

Infanterie hatte trotz dieser tagelangen schwersten Beschickung, trotz des fehlenden Schlafes und der Unmöglichkeit einer ausreichenden Verpflegung bei der Bedrohung der rückwärtigen Verbindungen ihren inneren Halt und ihre Kraft zum Durchhalten nicht eingebüßt.

Groß war die Fähigkeit, mit der der Feind trotz blutigster Verluste immer wieder von neuem anstürmte — größer aber war der Todesmut, mit dem die deutsche Infanterie trotz der großen zahlenmäßigen Überlegenheit des Feindes ihre Stellungen nicht nur behielt und verteidigte, sondern den Feind auch da, wo er eingedrungen war, im schneidigen Gegenstoß stets wieder hinauswarf. Beispielsweise verließ die Infanterie der 6. Infanteriedivision bei Gueudecourt beim Vorbrechen des Feindes zum Angriff ihre zerstückelten Stellungen und die kaum Schutz gewährenden Granatlöcher und schoß stehend freihändig die dichten englischen Massen mit Gewehr und Maschinengewehr völlig zusammen. Die dichten Kolonnen waren in dem überlegenen Feuer der deutschen Infanterie, der Maschinengewehre und der Artillerie an einzelnen Stellen im wahren Sinn des Wortes niedergemacht worden. An den Hauptbrennpunkten des Kampfes, so vor allem vor dem St-Pierre-Baast-Wald, befindet sich eine wahre „Leichenbarrikade“.

Am 13. Oktober ließen die feindlichen Angriffe schon an Hefigkeit nach. An diesem Tag richteten sich die Hauptanstrengungen des Feindes gegen Sailly, den St-Pierre-Baast-Wald und die Gegend östlich von Bouchavesnes. In allen genannten Stellen kam es zu erbitterten Nahkämpfen gegen die stark überlegenen feindlichen Massen. Es ist außer allem Zweifel, daß der Feind mit dieser gewaltigen Kraftanstrengung eine große Entscheidung suchte, namentlich am 12. Oktober einen Durchbruch größten Stils beabsichtigte. Nach übereinstimmenden Auslagen aller Gefangenen und Meldungen unserer Truppen haben die Verluste der Feinde, namentlich der Engländer, eine bisher noch nie dagewesene Höhe erreicht. Die französischen Infanterieregimenten zählen nach Gefangenenauslagen zurzeit kaum noch eine Kopfstärke von 50 Mann. Der Feind ist offensichtlich stark geschwächt.

Die französische Führung hatte, um den Kampfesmut ihrer Truppen zu beleben, zu bedenklichen Mitteln gegriffen und die Infanterie vor dem Antreten zum Sturm überreichlich mit Alkohol versehen. Diese Tatsache beleuchtet blitzartig die wahre Stimmung im französischen Heer. Alle Gefangenen schildern diese als „kriegsmüde“. Sie selber wären froh, durch ihre Gefangennahme „der Hölle an der Somme“ entronnen zu sein. Den Angriff am 12. Oktober

bezeichneten sie als „nutzlose Schlächtere“, als „zwecklose Vergeudung wertvoller Menschenkraft“. Es ist begreiflich, daß die französischen und englischen Berichte die Ereignisse dieser Tage nur kurz berühren oder sie zum Teil vollständig verschweigen. Man will die Schwere des Mißerfolges verheimlichen, da bei den gespannten Erwartungen ein Rückschlag naturgemäß ernster und die Stimmung gedrückt ist. Um so zuverlässlicher und siegesfroher ist die Stimmung der tapferen Verteidiger an der Somme. Ihre Kraft und Ausdauer wuchsen mit der Schwere und Größe der Aufgaben.

Die Kampftage an der Somme vom 9. bis 13. Oktober waren Großkampftage erster Ordnung. Sie stellen ebenso einen großen, vollen Erfolg der deutschen Waffen wie eine schwere Niederlage der Franzosen und Engländer dar.

Die ganze Schwere und Bedeutung der Kämpfe, besonders am 12. Oktober, geht aus dem Wortlaut der Tagesbefehle an die Führer der am Kampf beteiligten Truppen hervor. So richtete Kronprinz Rupprecht von Bayern am 14. Oktober an den Oberbefehlshaber der nördlich der Somme stehenden Truppen ein Schreiben, worin es heißt: „Euer Erzellenz haben mit den Ihnen unterstellten Truppen wiederum in glänzender Weise die schwersten Angriffe des Feindes abgesehen. Dank und meine vollste Anerkennung!“

Der Oberbefehlshaber der nördlich der Somme kämpfenden Truppen sagt in seinem Armeebefehl vom 13. Oktober: „Seit langen Tagen hat der Feind versucht, uns durch gewaltige Artilleriewirkung müde zu machen. Teilangriffe, die in dieser Zeit, vor allem bei Thiépval, Sailly und am St-Pierre-Baast-Wald, mit starken Massen ausgeführt wurden, sollten den großen, für den 12. Oktober geplanten Vernichtungsschlag vorbereiten. Fast auf der ganzen Front zwischen der Ancre und Bouchavesnes stürmte gestern der Feind. Nördlich der Ancre ließ er durch einen Gasangriff und verstärktes Feuer zunächst seine Angriffsabsicht erkennen. Allein zwischen Courceleste und Lesboeufs setzten fünf neueingegliederte englische Divisionen zum Durchbruch an. Bei Sailly und Rancourt wurden die früher dort kämpfenden französischen Divisionen teilweise durch frische Truppen ersetzt. An der eisernen Mauer der 10. Armee zerschellte am 12. Oktober von neuem der feindliche Anprall. Wir halten unsere Stellungen unverändert fest. Die im Angriff vom Feind erlittene Niederlage bedeutet für unsere Verteidigung einen vollen Sieg. Jeder Angehörige der 10. Armee wird einst mit Stolz auf den 12. Oktober 1916 zurückblicken können.“

*

Die Sommeschlacht vom August bis November 1916.

Einem zusammenfassenden Bericht aus dem deutschen Hauptquartier über die Kämpfe vom August bis November an der Somme entnehmen wir folgende Angaben:

Nach erheblichen Anfangserfolgen an Geländegewinn und Beute war die große Somme-Offensive der Engländer und Franzosen um die Mitte des Juli zum Stehen gebracht worden und hatte während des letzten Drittels dieses Monats keine nennenswerten Fortschritte mehr erzielen können. Auch der gewaltige Ansturm auf unsere ganze Front, welcher am 30. Juli eingeleitet hatte und dessen Nachwehen sich noch bis zum 1. August bemerkbar machten, hatte den Feinden keine anderen Ergebnisse als die am 25. den Engländern geglückte Eroberung der Trümmerstätte des Dorfes Pozzières gebracht.

Der weitere Verlauf der Sommeschlacht seit Anfang August bietet der rückschauenden Betrachtung den Anblick eines ununterbrochenen, ungeheuren Ringens. Während dieser gesamten Zeit hat die Kampftätigkeit bis Ende November nicht einen Augenblick nachgelassen. Ganz deutlich heben sich indessen aus dem geschlossenen Gesamtbild solche Gruppen von Kämpfen hervor, die sich als besondere Kraftanstrengungen unserer Gegner kennzeichnen, und aus ihrer Mitte treten einzelne Tage noch besonders als „Großkampftage“ hervor. Unter diesen größeren Anstrengungen unserer Feinde lassen sich solche unterscheiden, die den Gesamtangriff auf der ganzen Front oder auf sehr großen Frontabschnitten bringen, und solche, in denen der Feind seine ganze Kraft auf die Eroberung einzelner ihm wichtig erscheinender Geländeabschnitte oder Stützpunkte, wie Dörfer oder Waldstücke, zusammenrafft. Das Ergebnis derartiger größerer Anstrengungen sind in vielen Fällen Geländefortschritte des Feindes gewesen, welche ihm in ihrer Gesamtheit eine unter fürchtbaren Opfern erkämpfte und nur sehr allmähliche Zurückdrängung unserer vordersten Linie ermöglicht haben. Auch konnte es nicht ausbleiben, daß jeder derartige Fortschritt uns Verluste an Mannschaften und gelegentlich auch an Material zufügte. Überblickt man indessen am Schluß des fünften Monats der Schlacht ihr Gesamtergebnis, so darf einleitend bereits ausgesprochen werden, daß die Errungenheiten unserer Feinde außer jedem Verhältnis zu dem ungeheuren Aufgebot an Menschenleben und Kriegsmaterial stehen, das jene an die Erreichung von Zielen gesetzt haben, von denen sie höchstens einen Bruchteil haben verwirklichen können.

Diese Kennzeichnung trifft in ganz besonderem Maß auf den ersten Abschnitt des hier



Ein Schützengraben an der Ostfront.

zu betrachtenden Zeitraumes, auf den Monat August, zu. Betrachten wir die Lage, wie sie zu Anfang August bestand, so ist daran zu erinnern, daß es dem Feind während des ersten Monats seiner Anstrengungen gelungen war, in dem Abschnitt zwischen Ancre und Somme einen Geländegewinn zu erkämpfen, welcher an der uns zugewandten Seite eine stumpfwinklige Einbuchtung darstellt, deren Spitze beim Delville-Wald liegt. Im Abschnitt südlich der Somme stellte der feindliche Geländegewinn ein unregelmäßiges Viereck dar, dessen Flächeninhalt ungefähr der doppelte des Nordabschnittes war.

Den Inhalt des August nun bilden dauernde heftige Angriffe unserer Feinde von der Gesamtheit der bislang erkämpften Fronten aus. Zu großen einheitlichen Angriffen schwoh diese Kampftätigkeit vor allen Dingen in der Woche des 13. bis 18. August an, ferner in den Tagen nach dem 24. August und endlich am 31. August. Das Ergebnis dieser größtenteils mit ungeheurer Erbitterung und beständig hin und her schwankendem Glück geführten Kämpfe ist gering. Am 2. August verloren wir die Monacu-Germe, am 12. ein Waldstück bei Hem, am 17. und 18. einzelne Grabenstücke in dem Abschnitt von Martinpuich bis Maurepas, und im letzten Drittel des Monats gingen noch weiterhin einige Gräben an den Hauptangriffs-

stellen bei Maurepas und Martinpuich verloren. Im ganzen aber kann man sagen, daß der Monat August die feindliche Offensive vollständig ins Stocken gebracht hat, trotz beständiger, abwechselnd auf der Gesamtfront und an einzelnen Frontabschnitten mit größter Wildheit fortwütender Kämpfe. Es darf auch als gewiß angenommen werden, daß im Verlauf dieses Monats in der Presse unserer westlichen Feinde und bei ihrer Führung der Gedanke sich immer mehr Bahn brach: der Vorstoß an der Somme könne unmöglich das gesteckte Ziel des strategischen Durchbruchs erreichen. Im August halten die Herren Lloyd George und Churchill sehr gedämpfte Reden, indem sie davor warnen, einen „leichten“ Sieg zu erwarten. Diese Reden finden in Frankreich ein noch viel ernsteres Echo, ja sie lösen sogar Mahnungen zur „Demut“ aus an die mit der Leitung der englisch-französischen Geschicke Betrauten. Um die gleiche Zeit warnen auch französische und englische Kriegsberichterstatter und Militärkritiker ihre Landsleute vor übertriebenen Siegeshoffnungen. Und endlich stellt Herr Lloyd George in seiner erwähnten Rede am 22. August ausdrücklich fest, daß ein Durchbruch „gar nicht vernünftig“ wäre!

Wenn wir in diesem Zusammenhang uns daran erinnern, daß die große russische Offensive, die sogenannte Brussilow-Offensive, welche

im Beginn des Juni eingesetzt hatte, ebenfalls nach kurzem, allerdings beträchtlichem Erfolg im Lauf der Monate Juli und August sich völlig festgerannt hatte, wenn wir ferner erwägen, daß am 27. August 1916 Rumänien veranlaßt worden ist, in den Krieg einzutreten, so können wir nicht umhin, einen Zusammenhang festzustellen zwischen dem Auftauchen eines neuen Kämpfers in den Reihen der Entente und einer Erscheinung, welche der September brachte: nämlich dem Wiederaufflammen der Somme-Offensive.

Betrachten wir die Gestaltung der feindlichen Front im Sommeabschnitt zu Beginn des September, so läßt sich feststellen, daß diese im Südbabschnitt keine nennenswerte Verschiebung erfahren hatte. Aber auch im Nordabschnitt stößt die Frontlinie noch immer im wesentlichen in der Form eines stumpfen Dreiecks in unsere Stellung hinein, so daß der allgemeine Druck, den der Feind während des Augustmonats ohne einheitlichen strategischen Plan auf beide Ecken des Dreiecks wie auch auf seine Spitze ausgeübt hatte, keine wesentliche Veränderung der Besitzverhältnisse im umstrittenen Abschnitt gebracht hatte.

Während also bisher die feindlichen Anstrengungen ohne erkennbaren strategischen Grundgedanken dem etwas plumpen Versuch gedient hatten, durch das Übergewicht der Zahl und des Materials unsere unerschütterlichen Fronten allmählich zu zermürben, lassen die nun beginnenden Kämpfe ganz deutlich einen bestimmten Grundgedanken erkennen. Wir besitzen überdies Befehle der französischen Heeresleitung, welche das ausdrücklich bestätigen. Dieser Grundgedanke ist der: an Stelle des Abnutzungskampfes wieder den strategischen Durchbruch treten zu lassen.

Bei Beginn der Sommeschlacht schwebten den beiden gegen uns kämpfenden Heeren als nächstes Ziel ihres Durchbruchs wohl die zwei wirtschaftlichen Mittelpunkte des Hinterlandes unserer Ausgangsstellung, die Städte Bapaume und Peronne, vor, ersteres als Ziel der Engländer, letzteres als das der Franzosen. Obwohl die Franzosen an ihr Ziel Peronne bereits im Juli bis auf weniger denn einen Kilometer herangekommen waren, war es ihnen doch während des August nicht gelungen, sich der Stadt noch weiter zu nähern. Aus dem Gesamtverlauf der Kämpfe des Monats September nun ergibt sich mit Deutlichkeit, daß die Franzosen die Haupttrichtung ihres Angriffs und sein erstes Ziel verändert haben. Der genannte französische Befehl verzeichnet als französisches Angriffsziel für den September das Dorf Bertincourt, während die Anstrengungen der Engländer vor wie

nach auf Bapaume zielen. Mit einem Wort: auch die Franzosen verlegen im Monat September den Schwerpunkt ihrer Anstrengungen in den Nordabschnitt. Sie wählen sich eine Richtung, die mit derjenigen der Engländer im wesentlichen zusammenfällt, so daß die Schnittpunkte der Angriffslinien in der Verlängerung der ursprünglichen Dreiecks spitze liegen.

Indem aber gleichzeitig auch die Kämpfe im Südbabschnitt mit unverminderter Heftigkeit fort dauern, entstehen zwei im wesentlichen getrennte Schlachten. Es sei hier zunächst die allgemeine Entwicklung der Südschlacht während der Monate September und Oktober betrachtet.

In dem nunmehr zu betrachtenden Zeitabschnitt scheint die Eroberung der Stadt Peronne nicht mehr im Mittelpunkt der Bestrebungen der Franzosen zu stehen. Die Angriffe im Bezirk der Südschlacht wenden ihre Hauptwucht aus dem Abschnitt von Peronne nach Südosten. Die Römerstraße, welche wie mit dem Lineal gezogen die französische Landkarte von Amiens bis Vermand durchquert, bildet die Nordgrenze der nunmehr sich im Abschnitt der Südschlacht entspannenden Kämpfe. Während bis zum 1. September die Franzosen südlich der Römerstraße kaum nennenswert über ihre Ausgangsstellung hinausgekommen waren, beginnen sie nun mit Macht auf unsere Front südlich der Römerstraße zu drücken, mit dem offensibaren strategischen Ziel, die Kampffront der Sommeschlacht nach Süden zu erweitern. An dieser Stelle dehnt sich nun die Schlacht, welche bis dahin bei Vermandovillers ihren Südpunkt erreicht hatte, von dort bis südlich Chilly aus und erhält in dem Städtchen Chaulnes ein neues örtliches Angriffsziel.

Zunächst stürmten die Franzosen am 5. September auf der 20 Kilometer breiten Front von Barleux bis Chilly an und gewannen das in unserer Ausgangsstellung liegende Dorf Chilly und im weiteren Verlauf ihrer Angriffe am 7. September das Dorf Vermandovillers. Am 17. September eroberten sie im Verlauf eines gewaltigen Gesamtangriffs die Dörfer Berny und Deniécourt. In der Folgezeit nahmen die Kämpfe der Südschlacht eine mildere Form an, bis zu ihrem Wiederaufleben am 10. Oktober. An diesem Tag machten die Franzosen nach mehrtägiger Artillerievorbereitung wiederum einen Fortschritt, welcher die Höfe Genermont und Bovent umfaßt. Im Abschnitt zwischen Genermont und Chaulnes tobten seitdem heftige Kämpfe, deren Mittelpunkt das Dorf Ablaincourt und die benachbarten Waldstücke bilden. Zurzeit befindet sich das letztgenannte Dorf im Besitz der Franzosen. Das feindliche Vordringen hat in Richtung auf das Städtchen Chaulnes Fortschritte gemacht.

Während die Gefechts-handlungen der Südschlacht sich bis zum 10. Oktober nur in ihrem Südbandschnitt südlich der Römerstraße abspielten, hat im letzten Drittel des Oktober eine Gruppe von Kämpfen stattgefunden, deren Mittelpunkt die bereits seit 16. Juli im Besitz der Franzosen befindliche Maisonnette-Ferme und die sie mit Biaches verbindenden Gräben bildeten. Am 18. Oktober nahmen die Franzosen einen Teil unserer Stellungen zwischen Maisonnette und Biaches. Am 21. wurde ein Gegenstoß angelegt, der einen Teil der verlorenen Gräben zurückgewann. Am 29. Oktober brachte ein neuer Angriff uns nicht nur den Rest der verlorenen Stellungen, sondern darüber hinaus die Wiedereroberung der Maisonnette-Ferme.

Der November brachte die Südschlacht zu nahezu vollständigem Stillstand. Einzig eine Gruppe örtlicher Kämpfe ist hervorzuheben, die sich um den Besitz des Dorfes Pressoire und des südlich davon gelegenen Waldes drehten. Beides ging am 7. November an den Feind verloren, wir versuchten in hin und her wogenden Kämpfen vergebens, Dorf und Wald wieder in unseren Besitz zu bringen. Im übrigen beschränkte sich die Gefechts-tätigkeit im Südbandschnitt während des ganzen Monats November auf Artilleriegefechte von wechselnder Stärke und auf Patrouillenkämpfe.

Im Nordabschnitt zwischen Somme und Ancre flammte schon in den ersten Septembertagen die Schlacht zu einem wütenden Brand empor. Dieser ergriff die ganze annähernd 30 Kilometer breite Front von Beaumont nordwestlich Thiepval bis zur Somme. In immer wiederholten Anstürmen versuchten die Engländer, die Front der Schlacht an ihrer Norddecke zu verbreitern. Aber obwohl wir vorübergehend bei der Mouquet-Ferme östlich Thiepval Boden verloren, gelang es uns doch, die alten Stellungen zu halten oder durch Gegenstoß zurückzugewinnen.

Besonders heftig tobte der Kampf nach einer bisher nie erhörten artilleristischen Vorbereitung im Abschnitt von Ginchy bis zur Somme. Mit zähem Ingrim behaupteten unsere Truppen die völlig eingeebnete erste Stellung und muhten Schritt für Schritt bis in die zweite Verteidigungslinie zurückgedrängt werden, wo sie dem Stoß Halt zu gebieten vermochten. Dabei sind die Dörfer Guillemont und Le Forest in der Hand des Feindes geblieben. Am 4. September setzten die Franzosen ihre Angriffe zwischen Le Forest und der Somme fort und entrißen uns am 5. das heilumstrittene Dorf Clercy. Auch am 7. September dauerte der Kampf auf der ganzen Front fort, und die Franzosen holten sich bei Ginchy in immer wiederholtem Ansturm blutige Köpfe. Der 8. Septem-

ber brachte ein vorübergehendes Nachlassen, während der 9. durch erfolglose Teilangriffe der Engländer am Foureauxwald ausgefüllt wurde. Am 10. griffen die Engländer auf 15 Kilometer breiter Front bei Thiepval und Combles an, aber wiederum wurden sie im wesentlichen abgewiesen. In den fortdauernden Kämpfen am 11. und 12. fiel das Dorf Ginchy in die Hand des Feindes.

So hatte diese erste große Septemberschlacht den Feinden Fortschritte auch im Nordabschnitt gebracht. Am 12. September entbrannte der Kampf aufs neue zwischen Combles und der Somme. Nach dem Fall von Clercy waren die Verteidiger in die sogenannte Marrièresstellung zurückgegangen. Diese wurde nach stärkster Artillerievorbereitung am 12. September von den Franzosen überrannt. Der Feind stieß bis Bouchavesnes durch, nahm das Dorf in raschem Anlauf bis zum Ostrand und trieb so einen Keil in die deutschen Stellungen nach Osten hinein. Diesen Keil verbreiterte er am 14. durch die Erstürmung des Gehöfts Le Priez westlich von Rancourt.

So war das Städtchen Combles vom Süden her bereits fast vollständig umschlossen. Auch nördlich des Ortes gewannen die Engländer in den Kämpfen der nächsten Tage Boden. Nach höchster Feuersteigerung griffen sie im Abschnitt von der Ancre bis östlich Combles an und warfen die Verteidiger durch die Dörfer Courcellette, Martinpuich und Flers zurück, so daß nunmehr die Höhenstellung, welche die Engländer als Angriffsziel für den ersten Tag der Offensive vorgesehen hatten, nach zwei und einem halben Monat endlich erreicht war. Combles mit den benachbarten Gräben war nun von allen Seiten umschlossen. Dennoch konnte die Stadt noch einige Tage gehalten werden, allerdings unter schweren Opfern der tapferen Verteidiger, welche ihren Stützpunkt in den verpesteten Katakomben gefunden hatten, die sich unter dem Ort hinziehen. Drei rheinische Regimenter boten hier in heldenmütigem Widerstand den Angreifern Trotz, obwohl das konzentrische Feuer der schwersten feindlichen Kaliber sie Tag und Nacht mit einem Stahlorkan überschüttete. Ohne ein Grabenstück zu verlieren, hielten sie die Stellung bis zu ihrer Ablösung am 20. September fest in der Hand.

In den folgenden Tagen flaute die Nordschlacht sichtlich ab, ohne daß die örtlichen Teilkämpfe deshalb an Erbitterung verloren hätten. Der Gegner holte zu einem Hauptschlag aus. Nach dauernder Steigerung des Artilleriefuers griffen am 22. September die Engländer bei Courcellette an, während die Franzosen gegen die Linie Combles—Rancourt vorstießen. In diesem und dem folgenden Tag mißlangen alle

feindlichen Anläufe. Am 25. September aber trat die englisch-französische Infanterie nach furchtbarer zweitägiger Artillerieschlacht zu einem einheitlichen Angriff allergrößten Stils an. Dieser schlug fehl im Nordwestabschnitt von der Ancre bis zu dem Kloster Caucourt-l'Abbaye und ebenso südlich zwischen Bouchavesnes und der Somme, und zwar unter schwersten feindlichen Verlusten. Im Zentrum des Massenangriffs aber von Caucourt-l'Abbaye bis nördlich Bouchavesnes hatte der Feind Erfolg. Er stieß bis zur Linie Gueudecourt—Rancourt vor und gewann diese beiden Dörfer, das ganze Zwischengelände mit Lesbœufs und Morval und das endlich vollkommen unhaltbar gewor-

wohl gelang ihm am 26. September ein weiterer heißbegehrter und seit langem mit allen Mitteln angestrebter Erfolg. Die Ecke bei Thiepval hatte bisher dank dem ausgezeichneten Ausbau, welchen eine württembergische Reserve-division der dortigen Stellung hatte angedeihen lassen, und dank dem hartnäckigen Widerstand der tapferen Schwaben gehalten werden können, einer Überflutung mit feindlichen Geschossen und den immer wieder erfolgenden Anstürmen zum Trotz. Am 26. September ging sie verloren, und auch östlich anschließend machten die Engländer Fortschritte bei Courcellette. Im übrigen aber gelang es, die heftigen Angriffe, welche der Feind auf der ganzen Front des gestrigen An-



In einem französischen Gehöft wartende deutsche Truppen.

dene Städtchen Combles. Dieses letztere war 24 Stunden lang unter Gasfeuer gelegt worden. Die Verteidiger haben sich zum größten Teil zu den deutschen Truppen durchschlagen können.

Dieser 25. September bedeutet in der Geschichte der Sommeschlacht einen Wendepunkt. Brachte er auf der einen Seite dem Feind bei einem Höchstensatz von Munition und rückwärtsloser Opferung seines Menschenmaterials einen in dieser Stärke seit dem Beginn der Offensive nicht mehr dagewesenen Erfolg, so strahlte doch schon an diesem Tag die erstarkte Widerstandskraft unserer Truppen in hellem Licht. Der Feind, der sich am Abend dieses großen Siegestages sicherlich dem Glauben hingab, der Durchbruch sei nun so gut wie gelungen, erfuhr in den nächsten Tagen eine schwere Enttäuschung.

sturms zwischen Lesbœufs und Bouchavesnes vortrug, zu blutigem Scheitern zu bringen. Auch in den beiden nächsten Tagen rannte der Feind sich in vergeblichem Ansturm gegen die von uns bezogenen rückwärtigen Stellungen immer wieder den Schädel ein, und auch die stärkeren Angriffe, welche nach einem vorübergehenden Abflauen vom 28. September in den letzten Septembertagen angelegt wurden und wieder zum teils auf die Thiepvalecke, teils auf das Zentrum der Nordschlacht zielten, konnten entweder im Nahkampf abgeschlagen werden oder aber sie erstickten bereits in unserer Sperrfeuer.

Diese letzte Erscheinung: das Wirksamwerden der artilleristischen Verteidigung, bezeichnet die große Wendung in der Entwicklung der Sommeschlacht. Nach dem Tiefpunkt, den der 25. September für die Deutschen bedeutete, kam

der Aufstieg um so bedeutungsvoller zur Geltung. Beim Wiederbeginn der feindlichen Offensive um die Wende vom August zum September befand der Feind sich im Besitz sorgsam angesammelter ungeheurer Massen von Kampfmitteln. Die Organisation unserer Verteidigung hatte mit der fortwährenden Steigerung der feindlichen Angriffskraft nicht gleichen Schritt halten können. Erst gegen Ende September war es gelungen, unseren artilleristischen Rückhalt so weit zu kräftigen und auszubauen, daß eine planmäßige Niederkämpfung der gesamten feindlichen Streitkräfte und insbesondere ein Ineinandergreifen und Zusammenwirken der Artillerie aller Abschnitte zur Niederhaltung feindlicher Angriffsgelüste eingerichtet werden konnte. Es ist das Kennzeichen der Kämpfe des Oktobermonats, daß nunmehr auch die heftigsten feindlichen Angriffe unter ungeheuren Menschenverlusten fast ohne jeden Erfolg an der erstarkten Front unserer Sommekämpfer abprallen. Und dabei haben die feindlichen Anstürme im Oktober keineswegs nachgelassen. Ihre artilleristische Vorbereitung hat sich wo möglich noch gesteigert, und der rücksichtslose Einsatz gewaltiger Truppenmassen, die vielfach in geschlossenen Verbänden wider unsere Feuerlinie geworfen werden, bekundet aufs deutlichste die wilde Entschlossenheit unserer Feinde, um jeden Preis die Sommeschlacht zu dem gewollten Ziel zu bringen.

Für die allgemeine Lage während des Oktober ist kennzeichnend, daß zunächst die Versuche, die Gesamtfront der Schlacht an ihrem nördlichen Flügel zwischen Gommecourt und Thiepval zu verbreitern, fortbauern, wenn auch erfolglos. Dagegen hat der Feind seine Versuche, Peronne zu erreichen, bisher nicht wieder aufgenommen, und im Abschnitt von Bouchavesnes herrscht verhältnismäßige Ruhe. Der Schwerpunkt der französischen Angriffsabsichten liegt während des Oktober bei dem Dorf Sainly-Sailly. Südlich dieses Dorfes zieht sich der St-Pierre-Baast-Wald, der in eine Festung umgewandelt ist. Hier war nach dem Verlust von Bouchavesnes am 12. September das feindliche Vordringen durch die Kräfte derselben jungen Reserve divisionen, welche jenen Schlag empfangen hatten, zum Stehen gebracht worden. Seitdem hat der Wald allen feindlichen Anstürmen getrotzt. Da weder hier noch weiter südlich an ein Durchkommen zu denken war, so hat der Franzose die ganze Kraft seiner Anstrengungen

auf die nördlich dieses Waldes gelegene Ortschaft Sainly geworfen. Aber obwohl er diese im wesentlichen in seine Hand gebracht hat, ist es ihm bisher nicht gelungen, den Durchbruch zu erzwingen.

Gleich heftig stießen während des Oktober die Engländer in immer wiederholten Anläufen vor, deren Hauptkraft gleichfalls in nordöstlicher Richtung auf Bapaume zu den Durchbruch zu erzwingen suchte.

Im Abschnitt der Engländer wie der Franzosen hat fast jeder Tag bis zum 23. die schwersten Angriffe gebracht. Aber auch unsere Truppen haben sich im letzten Monat auf die erfolgreiche Abwehr der feindlichen Angriffe nicht mehr beschränkt, sondern sind in sehr vielen Fällen zur aktiven Führung übergegangen und haben dem Feind öfter in schneidigem Gegenangriff die kaum gewonnenen Errungenschaften wieder zu entreißen vermocht.

Als „Großkampftage“ ragen aus der Masse der feindlichen Anstürme der 1., der 7., der 13., der 18. und der 23. Oktober hervor. Die Zeiträume, innerhalb deren sich die ganz großen feindlichen Anstrengungen folgten, waren also noch kürzer geworden als in den früheren Monaten. Während aber im September jeder derartige große Durchbruchversuch dem Feind erhebliche Fortschritte und auch Beute an Gefangenen und Material gebracht hatte, sind im Oktober alle, auch die gewaltigsten Anstrengungen des Feindes an der opferfrohen Hingabe unserer nunmehr selbst an die ungeheuerlichste Artillerieorbereitung gewohnten und ihr mit unerschütterlichem Kampfesmut trogenden Infanterie und der erstarkten Artillerieunterstützung mit allerschwersten Verlusten für den Feind gescheitert. Die unbedeutenden Fortschritte, die der feindliche Masseneinsatz an Mannschaften und Munition hier und dort erzielen konnte, stehen außer jedem Verhältnis zu seinen Opfern.

Am 28. Oktober hatte der Feind noch einmal größte Kraftentfaltung eingesetzt, ohne etwas anderes als Verluste von bisher unerhörter Höhe zu erzielen. Die letzte Oktoberwoche brachte ein deutlich erkennbares Nachlassen der feindlichen Anstrengungen. Wo Angriffsabsichten bemerkbar wurden, gelang es in den meisten Fällen schon unserer Artillerie, sie im Keim zu ersticken. Wo sie zur Durchführung kamen, wurden sie verlustreich abgewiesen.

Der Fortgang der Kämpfe.

Es scheint, als ob gerade die kleinen lokalen Erfolge die Engländer und Franzosen immer

aufs neue dazu getrieben hätten, sich gegen die deutschen Mauern zu werfen. Auch an der Maas



Vorbeimarsch französischer Truppen an General Joffre.

begannen neue Kämpfe, die auch hier Teilerfolge brachten, so die Aufgabe der Feste Vouz durch die deutschen Truppen.

Zusammenfassend wurde unterm 16. November 1916 mitgeteilt:

Die Angriffe an der Ancre im Norden und bei Pressoire im Süden können als Beweis dafür gelten, daß die Entente von der ursprünglichen Idee, die deutsche Front im Abschnitt Bapaume—Peronne zu durchbrechen, endgültig abgekommen ist. Nach 136 schweren, blutigen Kampftagen, die den Engländern und Franzosen über 600.000 Mann Verluste kosteten, sind sie noch nicht einmal Herren dieses kleinen Frontabschnitts an der Somme und sind vielmehr genötigt, die vorgeschobenen Stellungen, die sie mit einem ungeheuren Aufwand von Menschen und Material im Lauf von viereinhalf Monaten erreichen konnten und die bei Gueudecourt und Saillly—Saillissel am weitesten in die deutsche Front vorragen, erst an den Flanken zu sichern, bevor sie dem Plan eines weiteren Vorrückens wieder näbertreten können. Sie waren gezwungen, auf ihren Flanken die vorspringenden deutschen Stellungen einzudrücken, wollten sie nicht Gefahr laufen, bei einer von deutscher Seite einsetzenden Gegenoffensive aufs schwerste gefährdet zu werden.

Die Kunst und Fähigkeit des Verteidigers bestanden darin, diese vorstoßenden Abschnitte so lange zu halten. In diesem Zeichen standen die Angriffe der Franzosen bei Pressoire und der Engländer an der Ancre.

An der Ancre sprang die deutsche Stellung in einem Winkel vor, dessen Spitze bei St-Pierre—Divion schon zur Hälfte umflammt war. Trotz des dauernden Druckes gegen den nördlich der Ancre liegenden Schenkel Beaumont—Beaucourt und den südlich der Ancre liegenden Schenkel Thiépval—Courcellette vermochten die Engländer nicht, die Verteidiger aus dieser exponierten Stellung zu verdrängen, obwohl hier die Gräben, Approchen, Wege und Batterien seit Wochen unter dem flankierenden Feuer der englischen Batterien standen. Die zähe Verteidigung zwang den Gegner schließlich, die vorgeschobene Stellung durch Heranführung einer Übermacht an Menschen und Artillerie einzudrücken. Am 12. November lag bereits starkes Feuer auf dem Abschnitt Serre—Beaumont und bei Courcellette, das sich mehr und

mehr steigerte. Mit einem Hagel schwerster Kaliber wurde die deutsche Winkelstellung durch kongentrisches Trommelfeuer im Lauf des 12. und 13. in Trümmer geschossen. Alle Zufahrtsstraßen standen ununterbrochen unter dem schweren Feuer von Granaten und Gas. Nachdem der Gegner noch Gas abgeblasen hatte, erfolgte zu beiden Seiten der Ancre ein Massensurm. Der Hauptstoß gegen die Höhen von Serre und die Straße Serre—Mailly scheiterte nach erbitterten Nahkämpfen. Mindestens sieben englische Divisionen waren in diesem Abschnitt eingesetzt. Teilweise schon über die Straße Mailly—Serre vorgedrungen, vermochten sie dem energischen Gegenstoß aber nicht standzuhalten. Nur an der äußersten Spitze der vorgeschobenen Winkelstellung bei Beaumont—Beaucourt—Pierre—Divion hatte der Gegner einen örtlichen Erfolg. Nach erbitterten Nahkämpfen um Grabenstücke, Granattrichter und die Trümmerhaufen der zusammengeschossenen Dörfer Beaucourt—Beaumont—Pierre—Divion gelang es ihnen, die von dem zwölfstägigen Trommelfeuer eingebnete Stellung einzudrücken. Aber schon bei Grandcourt gebot der Verteidiger den Engländern wiederum Halt.

Über die Rückeroberung der Norddecke des St-Pierre-Baast-Waldes wurde unterm 18. November 1916 mitgeteilt:

Die deutsche Rückeroberung der Norddecke des St-Pierre-Baast-Waldes ist ein Zeugnis für den nach monatelanger schwerer Schlacht lebendig gebliebenen Offensgeist der deutschen Truppen, die dem Angreifer jeden Schritt gewonnenen Bodens wieder streitig machen. Der Angriff wurde am 15. November morgens durch unauffälliges Einschleichen der Artillerie eingeleitet, dem ein mehrstündiges Wirkungsschießen folgte. Die wenigen noch stehenden Stämme der verwüsteten Waldecke wurden zerstückelt, der Boden aufs neue von schweren Kalibern umgepflügt. Nachdem in den Feuerpausen die Flieger die ausreichende Wirkung festgestellt hatten, begann um 4 Uhr 15 Minuten nachmittags der Sturm. In wenigen Augenblicken erreichten die Sturmtruppen die völlig zerflossenen französischen Gräben.

Nach zäher Verteidigung ergab sich die überlebende französische Besatzung, 8 Offiziere und 324 Mann. Die übrigen lagen tot oder verwundet in den Grabenresten. Der Feuerriegel, den die deutsche Artillerie hinter die eroberten Stellungen legte, machte es den Franzosen unmöglich, einen Entsatz heranzuführen. Die Wirkung des Artilleriefeuers war vernichtend. Sämtliche Unterstände wurden zertrümmert. Die Gräben lagen voller Toten, unter denen, soweit es sich unter den wüsten Trümmern feststellen ließ, nicht weniger als 8 Offiziere gezählt wurden, darunter 3 Hauptleute. Unter der Grabenbesatzung befanden sich auch farbige Franzosen aus Algerien und selbst einige Eingeborne aus Martinique, woraus hervorgeht, daß Frankreich heute schon gezwungen ist, selbst aus den kleinsten, entferntesten Kolonien Rekruten heranzuführen, um dem immer fühlbarer werdenden Menschenmangel zu begegnen.

Dem zusammenfassenden Bericht des deutschen Generalstabs über die Novemberkämpfe ist zu entnehmen:

Am 5. November raffte der Feind die ganze Feuerkraft seiner Artillerie und sehr bedeutende infanteristische Kräfte zu einem neuen gewaltigen Vorstoß gegen die Front der Armee Below zusammen. Auf einer 20 Kilometer breiten Front zwischen Le Sars und Bouchavesnes griffen Engländer wie Franzosen mit größter Hefigkeit an. Doch der Vorstoß scheiterte unter größten blutigen Verlusten. Von nun an setzte wieder ein Abschnitt starker örtlicher Kämpfe ein, die sich noch an zwei Stellen zu einer größeren Kraftanstrengung verdichteten.

Die Franzosen wandten vor wie nach ihre gesamte Kraftanstrengung an den Plan, nördlich des in seiner Gesamtheit doch als uneinnehmbar erkannten St-Pierre-Baast-Waldes, bei Sailly und bei Sailliel, durchzustoßen.

Als einziger Vorteil blieb den Feinden das Eindringen in den Nordteil des St-Pierre-Baast-Waldes. In den beiden Dörfern entspannen sich endlose und ohne Unterlaß hin und her wogende Kämpfe, die bis zum 12. November beide Dörfer bis auf den Strand von Sailliel in die Hände der Franzosen brachten. Am 14. scheiterte ein umfassender Angriff der Franzosen auf den St-Pierre-Baast-Wald, am 15. wurde im Handstreich das Dorf Sailliel zurückerobert und am Nachmittag nach größter Artillerievorbereitung der von den Franzosen besetzte Nordwestrand des St-Pierre-Baast-Waldes wieder geäubert. Von nun an beschränkte sich die Tätigkeit der Franzosen auf bedeutungs- und erfolglose Vorstöße in der gleichen Gegend.

Dagegen hatten um die Novembermitte die Engländer einen Erfolg an der Ancre. Von Beginn des November hatten sie begonnen, unter Einsatz von Munition schwersten Kalibers durch andauerndes Wirkungsschießen einen großen



In voller Ausrüstung gefangener französischer Soldat.

Angriff vorzubereiten. Am 13. November begünstigte starker Nebel den längst geplanten Vorstoß, der sich nun in überraschendem Vorbruch von acht bis neun englischen Divisionen beiderseits der Ancre auswirkte. An je einer Stelle nördlich und südlich der Ancre stieß der Angriff durch und vermochte die zwischen den beiden Durchbruchstellen bei St-Pierre—Division tapfer kämpfenden Truppen in Flanke und Rücken zu fassen. An diesem Tage blieb das letztgenannte Dorf und das nördlich der Ancre gelegene Dorf Beaumont, am folgenden das hart nördlich des Baches liegende Beaucourt in der Hand der Engländer. Am 18. November verdichtete sich die Angriffsstätigkeit der Engländer zu einem neuen ausgesprochenen Durchbruchversuch. In der Frühe steigerte sich das Artilleriefeuer zu gewaltiger Heftigkeit. Hinter der feindlichen Front zeigte sich Kavallerie bereitgestellt, auch die englischen Grabenautos tauchten wieder auf, und auf der Front von Serre bis Caucourt—l'Abbaye griffen fünf bis sechs Divisionen an. Während der Angriff nördlich der Ancre blutig zusammenbrach, erzielte der Feind südlich des Baches von Grandcourt bis Courcellette einige Vorteile; selbst in einen Teil des erstgenannten Dorfes drang ein Teil der Engländer ein, wurde aber in einem Gegenstoß herausgeworfen. Im übrigen schlug der Angriff so vollkommen fehl, daß die Engländer es für angezeigt gehalten haben, diesen ganzen Durchbruchversuch, an dessen furchtbarer Ernsthaftigkeit nicht der leiseste Zweifel ist, in ihren Heeresberichten völlig zu unterschlagen.

Das war aber auch vorläufig der letzte Großkampftag der Sommeschlacht. Unbedeutende und völlig ergebnislose örtliche Vorstöße und planlose Artillerietätigkeit kennzeichnen den Rest des November und auch, wie ergänzend hinzugefügt werden soll, die erste Dezemberhälfte.

Dennoch darf die jetzige anscheinende Ruhepause in den gewaltigen Anstrengungen der Entente an der Somme noch nicht als Abschluß betrachtet werden.

*

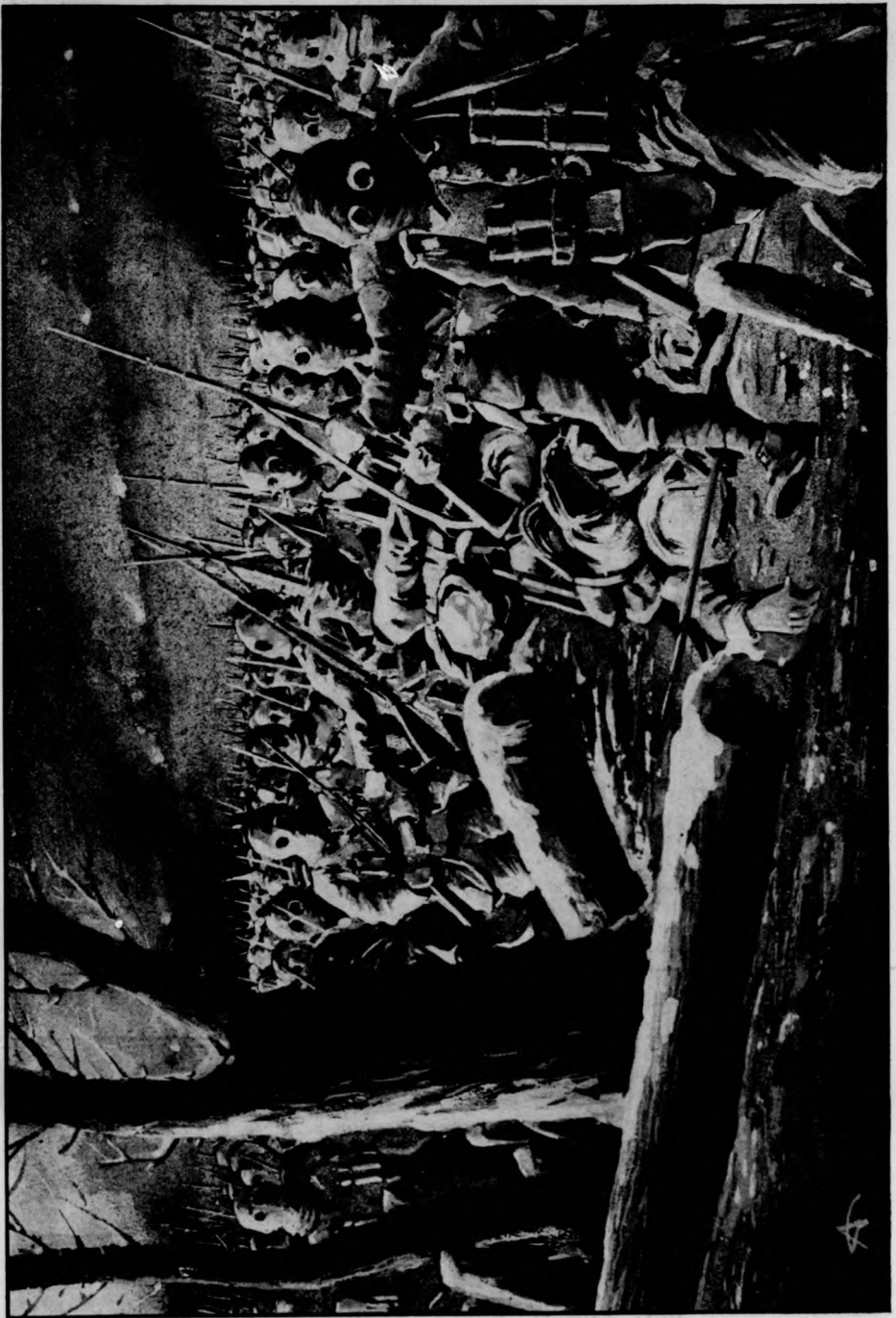
Vorerst allerdings behinderte das ungünstige Wetter die Gefechstätigkeit.

Über einen französischen Vorstoß bei Verdun wurde aus dem deutschen Hauptquartier unterm 18. Dezember 1916 mitgeteilt:

Die neue Aufnahme einer französischen Gegenoffensive im Kampfgebiet der Maas ist ebenso wie ihre Angriffe in den letzten Tagen des Oktober weniger militärischen Erwägungen unterstellt gewesen, als rein politischen und persönlichen; persönlich insofern, als im Zusammenhang mit dem Rücktritt Joffres der

neue Oberkommandierende, General Nivelle, offenbar alles aufbot, um zunächst seine Übernahme des Oberbefehles mit einem Erfolg einzuleiten; politisch insofern, als die französische Regierung naturgemäß nach Erhalt des deutschen Friedensangebotes zunächst bemüht sein mußte, der öffentlichen Meinung durch einen militärischen Erfolg zu beweisen, daß unsere militärische Situation bereits erschüttert sei. Am diesen doppelten politischen und persönlichen Zweck zu erreichen, sind offenbar bei Verdun neue französische Reserven im großen Umfang herangezogen und dem Angriffsabschnitt an Zahl weit überlegene Infanterie- und Artilleriekräfte eingesetzt worden. Unter Berücksichtigung dieser Momente soll natürlich nicht geleugnet werden, daß die französische Heeresleitung in der Tat einen Erfolg davontragen konnte. Es muß aber gleichzeitig darauf hingewiesen werden, daß einmal diesem Erfolg eine strategische Bedeutung nicht zukommt, und daß zum andern notwendigerweise damit eine Schwächung der übrigen Front der Franzosen verbunden sein muß, beziehungsweise daß die allgemeine französische Heeresreserve eine weitere beträchtliche Beanspruchung erfahren hat.

Die Bedeutung der deutschen Verdunoffensive war, diese Festung ihrer Offensivstellung gegen die deutsche linke Flanke zu berauben und ihr den Charakter als Ausfalltor gegen Lothringen zu nehmen. Dieser Zweck ist nach wie vor vollständig erreicht worden, und der verhältnismäßig kleine, mit so teuren Opfern erkaufte Raumgewinn der Franzosen im Nordosten gibt ihnen das für den Offensivzweck der Festung notwendige freie Vorgefeld nicht wieder. Unsere neue Linie, die von dem Talourücken über die Höhen nördlich Lovemont und über Chambrettes-Fe. nach Bezonvaux führt, hat den französischen Vorstoß vollständig aufgefangen und gebrochen. Da in Anbetracht der starken Inanspruchnahme unserer Kräfte während der Sommeoffensive und unserer Eroberung Rumäniens das Maasgebiet als Kriegsschauplatz für uns erheblich in den Hintergrund getreten ist, so mußte unsere Heeresleitung zur Durchführung ihrer militärischen Endziele vor allem darauf bedacht sein, bei Verdun als Hauptstützpunkt solche Linien zu wählen, die zur Verteidigung besser geeignet waren als die dem Offensivzweck vorgemessenen, aber schwer zu verteidigenden vorgeschobenen Linien im Raum südlich von Douaumont. Unsere neue Linie ist nach ihrer Gesamtlage für die Verteidigung insofern außerordentlich günstig gewählt, als sie einmal fast geradlinig verläuft und daher eine Frontverfugung darstellt, zweitens aber deshalb, weil sie an ihrem markantesten Punkt über Höhenrücken führt, die in ihrem Vorgefeld breite



Wassangriffe gegen die deutlichen Stellungen an der Somme.

Ebenen aufweisen und so einen weiteren Angriff der Franzosen stark erschweren und nur um den Preis außerordentlicher blutiger Verluste möglich erscheinen lassen.

*

Die Kampftage bis Ende Dezember boten das gewohnte Bild: Einzelangriffe der Franzosen, ohne jeden Erfolg.

Am Schluß des Jahres 1916 erließ Kaiser Wilhelm an die Armee und die Marine folgenden Befehl:

„An mein Heer und meine Marine!

Wiederum liegt ein Kriegsjahr hinter uns, stark an Kämpfen und Opfern, reich an Erfolgen und Siegen.

Die Hoffnungen unserer Feinde auf das Jahr 1916 sind zu Schanden geworden. Alle ihre Anstürme in Ost und West sind an eurer Tapferkeit und Hingabe zerfallen!

Der jüngste Siegeszug durch Rumänien hat durch Gottes Fügung wiederum unverwelkliche Lorbeeren an eure Fahnen geheftet.

Die größte Seeschlacht dieses Krieges, der Sieg am Skagerrak, und die kühnen Unternehmungen der U-Boote haben meiner Marine Ruhm und Bewunderung für alle Zeiten gesichert.

Ihr seid siegreich auf allen Kriegsschauplätzen zu Lande wie zu Wasser!

Mit unerschütterlichem Vertrauen und stolzer Zuversicht blickt das dankbare Vaterland auf euch. Der unvergleichlich kriegerische Geist, der in euren Reihen lebt, euer zäher, nimmer ermattender Siegeswille, eure Liebe zum Vaterland bürgen mir dafür, daß der Sieg auch im neuen Jahr bei unseren Fahnen bleiben wird.

Gott wird auch weiter mit uns sein!

Großes Hauptquartier, den 31. Dezember 1916.

Wilhelm.“

*

In der Tat: siegreich zu Wasser und zu Lande, das war Deutschland, das waren auch seine Verbündeten. Es ist beispiellos, was von ihren Armeen geleistet wurde. Deutschland insbesondere, das an allen Fronten kämpfte, hat im Jahr 1916 ganz Außerordentliches geleistet im Widerstand gegen die Offensive der Entente.

Wir haben des Anteils, den die deutsche Luftflotte an den Erfolgen hatte, schon gedacht; an den einschlägigen Daten von ihren Glanzleistungen berichtet. Leider hatte das kleine

Heer der Luftkämpfer zwei schwere Verluste zu beklagen: Immelmann, dessen Heldentod wir bereits geschildert haben, und Hauptmann Boelcke.

Hauptmann Boelcke stürzte am 31. Oktober um 5 Uhr nachmittags ab. Er hatte einen erfolgreichen Luftkampf mit einem feindlichen Flieger, den er gemeinsam mit einem Kameraden im Kurdentampf niederrang. Hierbei streifte ihn eine andere deutsche Maschine, die einen Teil seines Tragebedeckens herausriß. Boelcke ging unverzüglich steil in engen Spiralen herunter. In 200 Meter Höhe stürzte die Maschine plötzlich ab. Die Leiche zeigte keine Schußwunde. Nachdem er 40 Gegner vernichtet hatte, raffte ihn ein Unglücksfall hinweg. Er starb unbesiegt.

Wenige Tage später war einem deutschen Bombengeschwader ein großer Erfolg an der Somme beschieden:

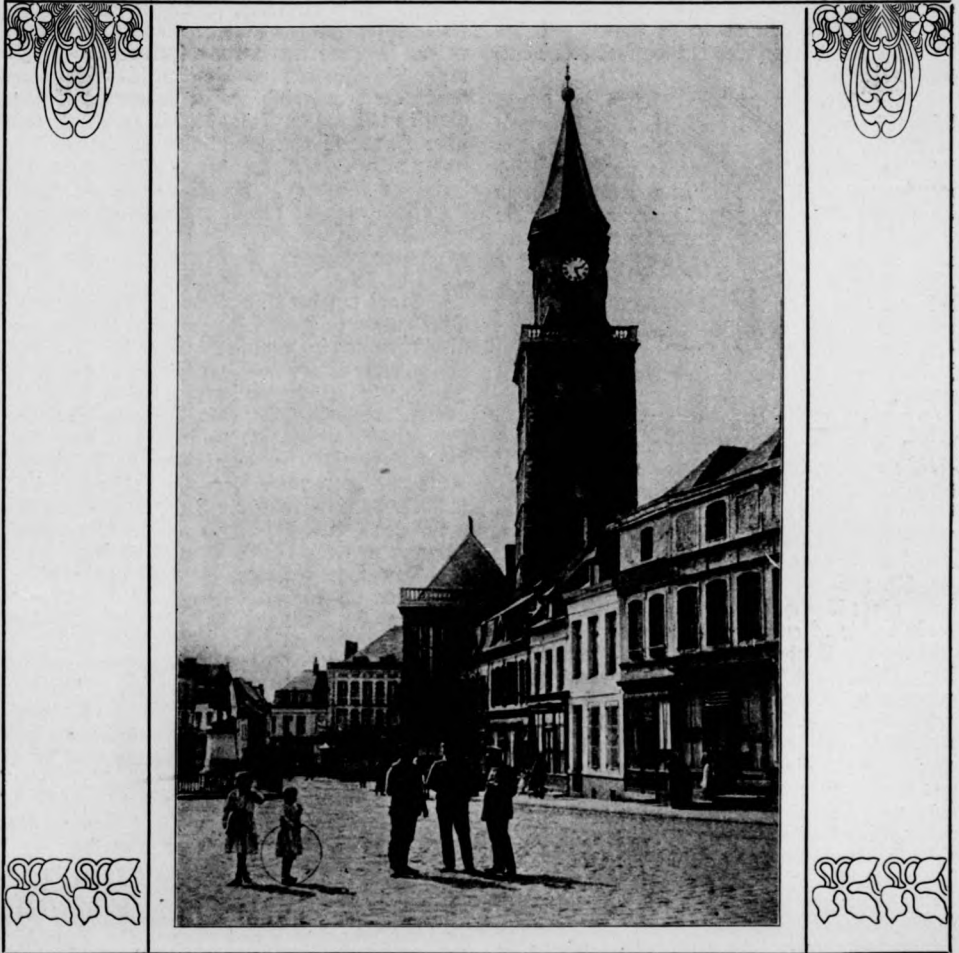
In der Nacht vom 6. zum 7. November griff ein deutsches Flugzeuggeschwader ein französisches Truppenlager in der Mulde Bois-Gressaire und im Bois-Celestine (nördlich von Cerisy an der Somme) mit Bomben an. Gute Wirkung in den Zelten und Baracken, in denen Brände ausbrachen, wurde erkannt.

Ein anderes deutsches Bombengeschwader belegte in derselben Nacht den großen Munitionsbahnhof von Cerisy, wo lange Güterzüge hielten, mit Bomben. Durch zahlreiche Treffer wurden dieser Bahnhof, der den Mittelpunkt für den Munitionsnachschub der Franzosen an der Somme bildet, und die umliegenden Munitionslageräume in Brand gesetzt, aus denen alsbald helle Flammen emporloderten. Der Brand griff auf das ganze große Munitionslager über, das in ununterbrochenen Explosionen in die Luft flog. Die Brandstätte und die Scheinwerferstellungen wurden von unseren tapferen Fliegern mit Maschinengewehren beschossen. Eine riesige Rauchwolke bildete sich über der Brandstätte und machte sich noch in 2800 Meter Höhe bemerkbar. Die Explosionen der Geschosse wurden noch in St-Quentin an den heftigen Erschütterungen verspürt. Der gewaltige, immer neu auflobernde Feuerschein konnte unvermindert bis Tageinbruch beobachtet werden.

Durch andere deutsche Flugzeuggeschwader wurden in derselben Nacht an 20 mit Russen belegte Ortschaften und Lager hinter der feindlichen Front mit Bomben angegriffen. Auch hier wurde gute Wirkung durch zahlreiche Brände festgestellt; ebenso wurden die Bahnanlagen bei Progart, Amiens und Longueau durch Bombentreffer beschädigt. Auf der Strecke Amiens—Pont de Metz vernichtete ein Volltreffer einer 50-Kilogramm-Bombe einen fahrenden Zug.

Auch die deutsche Marine hatte große Erfolge aufzuweisen. Am 10. Dezember 1916 traf das Handelstauchboot „Deutschland“ (Kapitän König) zum zweitenmal von einer Amerikareise in Bremen ein.

tigen Bevölkerung vorher nicht bekannt geworden. Kapitän Hirsch nahm das Schiff in Empfang und geleitete es nach schneller Erledigung der Quarantäneangelegenheiten am 1. November um 2 Uhr nachts in den Hafen.



Marktplatz und Kirche in Vapaume.

Über die Fahrt wurde authentisch folgendes mitgeteilt:

Auf der Ausreise herrschte fast andauernd stürmisches Wetter. Das Boot hatte dabei Gelegenheit, seine hervorragende Seetüchtigkeit von neuem zu beweisen. Die Ankunft der „Deutschland“ in New London war der dor-

Als New London am andern Morgen erwachte, überraschte die Stadt die Nachricht, daß das deutsche Tauchschiff bereits wohlgeborgen im Hafen liege. Die „Deutschland“ bildete in den nächsten Tagen das Stadtgespräch. Vertreter der Stadtverwaltung und der Handelskammer und andere erschienen, um Kapitän König und

die Besatzung der „Deutschland“ zu begrüßen, und gaben ihrer Freude über die glückliche Ankunft des Schiffes sowie darüber Ausdruck, daß die „Deutschland“ das erste Schiff war, das die neuen, noch nicht völlig vollendeten Piers benutzt hat. Der erste Besuch der „Deutschland“ war für die Stadt von besonderer Bedeutung. Kapitän König konnte dafür den Dank der städtischen Behörden und der Handelskreise entgegennehmen.

Die Unterjuchung des Schiffes auf seinen Charakter war schnell erledigt. Wie seinerzeit in Baltimore war auch hier die Besatzung des Schiffes vielfach Gegenstand freundlicher Aufmerksamkeit. Die Behörden veranstalteten zu Ehren der Besatzung, zugleich aber auch, um die Einweihung der neuen Pieranlagen zu feiern, von denen sie sich unter dem Zeichen der „Deutschland“ ein neues Aufblühen des Handelsverkehrs versprachen, größere Festlichkeiten, wobei in Reden auf die kommerzielle Bedeutung des Ereignisses hingewiesen und der deutschen Initiative besondere Anerkennung gezollt wurde.

Ohne daß die Öffentlichkeit eine Ahnung davon hatte, trat am 17. November das Schiff die Heimreise in Begleitung zweier Schleppdampfer an, von denen einer vorausfuhr und der andere folgte. Bei mondheiler Nacht und glattem, durchaus ruhigem Wasser ging die Fahrt anfangs glücklich vonstatten.

Race Point auf Fischer Island war passiert, als plötzlich der vordere Schlepper, kurz bevor er die „Deutschland“ verlassen sollte, aus noch unaufgeklärten Gründen den Kurs änderte. Die „Deutschland“ konnte nicht mehr rechtzeitig ausweichen, obwohl die Maschinen sofort auf volle Kraft nach rückwärts gestellt worden waren, so daß das Unglück nicht mehr abzuwenden war. Die „Deutschland“ rannte direkt mit dem Steven auf den Schlepper, der innerhalb zehn Sekunden in den Fluten versank und bedauerlicherweise fünf Mann der Besatzung, die sich im Ruderhause befanden, mit in die Tiefe riß. Die „Deutschland“ kam mit geringen Beschädigungen davon und fuhr mit eigener Kraft sofort nach Newlondon zurück, wo der Schaden in kurzer Zeit ausgebessert wurde, so daß das Schiff bereits am 21. November nach Erledigung der übrigen durch den Unfall verursachten Angelegenheiten und nach Hinterlegung der Summe von 87.000 Dollar seine Fahrt wieder antreten konnte.

Die Bevölkerung bereitete der „Deutschland“ einen überaus freundlichen Abschied. Mit starkem Westwind, welcher die Heimfahrt außerordentlich beschleunigte, erreichte die „Deutschland“ am 9. Dezember wohlbehalten die Nord-

see und traf am 10. Dezember mittags vor der Wesermündung ein. *

Verhoffte die deutsche Handelsflotte solcherart dem deutschen Namen neue Anerkennung jenseits der Weltmeere, so wußte die Kriegsflotte ihrer Flagge trotz der englischen Flagge in den Weltmeeren Geltung zu verschaffen. In erster Linie waren es die deutschen Unterseeboote, die dem Feind großen Schaden zufügten. Es ist nicht unsere Aufgabe, die Hunderte und aber Hunderte von feindlichen Handelsschiffen und neutralen Schiffen mit Bannware für den Feind an Bord aufzuzählen, die von deutschen Unterseebooten in den Grund gehohrt wurden; nur ganz besondere Erfolge seien hier erwähnt. So wurde zu Beginn des Jahres 1917 von amtlicher deutscher Seite berichtet:

Eines unserer Unterseeboote, Kommandant Oberleutnant zur See Steinbauer, hat am 27. Dezember im Ägäischen Meer das von Bewachungstreitkräften gesicherte französische Linienschiff „Gaulois“ (11.300 Tonnen) durch Torpedoschuß versenkt. Dasselbe Boot hat im Mittelmeer am 1. Januar den von Zerstörern begleiteten englischen vollbeladenen Truppentransportdampfer „Ivernia“ (14.278 Tonnen) und am 3. Januar einen bewaffneten tiefbeladenen Truppentransportdampfer von etwa 6000 Tonnen versenkt.

Das waren Taten, die sich denen eines Beddigen würdig erweisen.

Am 9. Januar 1917 konnte gemeldet werden:

Eines unserer Unterseeboote (Kommandant Kapitänleutnant Hartwig) hat am 9. Januar 60 Seemeilen südöstlich von Malta das durch leichte Streitkräfte gesicherte englische Linienschiff „Cornwallis“ (14.200 Tonnen) durch Torpedoschuß versenkt.

Aber nicht nur die Unterseeboote hatten Erfolge aufzuweisen. Am 19. Januar 1917 wurde deutscherseits folgendes gemeldet:

Am 31. Dezember 1916 ist der englische Dampfer „Arrowdale“ (4600 Bruttoregistertonnen) als Prise in den Hafen von Swinemünde eingebracht worden. Der Dampfer hatte ein deutsches Preisenskommando in der Stärke von 16 Mann und 469 Gefangene, nämlich die Besatzungen von einem norwegischen und sieben englischen Schiffen an Bord, die von einem unserer Hilfskreuzer im Atlantischen Ozean aufgebracht waren.

Die Ladung der aufgebrauchten Schiffe bestand vorwiegend aus Kriegsmaterial, das von Amerika kam und für unsere Feinde bestimmt war, und aus Lebensmitteln, darunter

6000 Tonnen Weizen, 2000 Tonnen Mehl, ferner aus 1900 Pferden.

Der eingebrachte Dampfer „Narrowdale“ hatte 117 Lastautomobile, 1 Personenautomobil, 6300 Kisten Gewehrpatronen, 30.000 Rollen Stacheldraht, 3300 Tonnen Stahl in Knüppeln, außerdem viel Fleisch, Speck und Wurst an Bord.

Von den versenkten Dampfern waren drei englische bewaffnet.

Unter den Besatzungen der ausgebrachten Schiffe befinden sich insgesamt 103 Angehörige neutraler Staaten, die ebenso wie die feindlichen Staatsangehörigen in Kriegsgefangenschaft abgeführt sind, soweit sie auf den bewaffneten feindlichen Dampfern Feuer genommen hatten.

Führer des Präsenkommandos war der Offizierstellvertreter Badewitz.

Den Namen des deutschen Hilfskreuzers, der im Atlantischen Ozean so erfolgreich arbeitete, gab das deutsche Flottenkommando nicht bekannt; die Engländer sprachen von einer zweiten „Möwe“. Die Liste der versenkten feindlichen Handelsschiffe wurde später ergänzt: versenkt worden sind die englischen Dampfer „Dramatist“ (5415 Tonnen), „Radnorshire“ (4310 Tonnen), „Minich“ (2890 Tonnen), „Netherby-Hall“ (4461 Tonnen), „Mount Temple“ (9792 Tonnen), „King George“ (3852 Tonnen), „Georgic“ (10.077 Tonnen), „Voltaire“ (8816 Tonnen) und die französischen Segler „Nantes“ (2679 Tonnen) und „Asnières“ (3103 Tonnen), insgesamt 55.395 Tonnen.

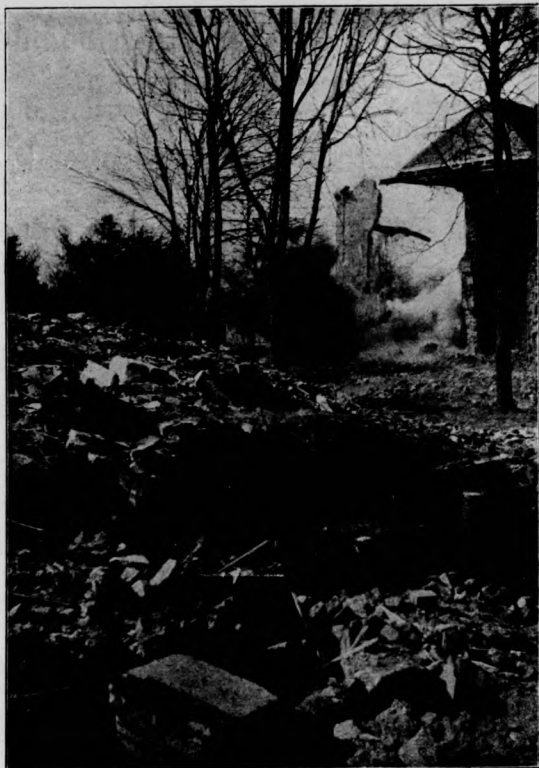
Das größte Schiff darunter, die „Georgic“, gehörte der White Star-Linie.

Zwei gleichfalls in deutscher Hand gewesene, mit der Heimschaffung der Mannschaften betraute Schiffe sind der japanische Dampfer „Hudson Maru“ mit 3749 Tonnen und der englische Dampfer „Narrowdale“ mit 4652 Tonnen.

Der französische Dampfer „St-Theodore“, der die Ehre erhalten hat, eine deutsche Präsenbesatzung an Bord zu nehmen und unter deutscher Flagge zu fahren, verdrängt 4993 Tonnen.

Der Wert der versenkten Schiffe und ihrer Ladung wurde auf rund 80 Millionen Mark geschätzt.

Die feindlichen Flotten hatten Unglück. Am 12. Januar 1917 mußte die italienische Regierung zugeben, daß das Linienschiff „Regina Margherita“ vor Balona durch einen Torpedoschuß versenkt worden sei. 600 Mann der Be-



Aus Vapaume.

atzung waren umgekommen. Das Linienschiff „Regina Margherita“ hatte 13.400 Tonnen Wasserverdrängung und eine Besatzung von 820 Mann. Nach dem Verlust der Kriegsschiffe „Benedetto Brin“ und „Lionardo da Vinci“ traf dieser Verlust die italienische Flotte so hart, daß ihn die Admiralität lange Wochen verheimlichte.

Rußland wurde in anderer Weise schwer getroffen: aus unaufgeklärter Ursache flog ein Teil des Hafens Archangel'sk in die Luft. Sieben Munitionsdampfer, die am gleichen Tag — die Katastrophe ereignete sich im November 1916 — erst angekommen waren, wurden vernichtet; die Explosionen waren so gewaltig, daß Eisenteile von den Schiffen 700 Meter weit geschleudert wurden. Der Hafen glich minutenlang einem feuerpeinenden Berg. 37 Speicher wurden dem Erdboden gleichgemacht. Die Zahl der Opfer, die die Katastrophe forderte, wurde von der russischen Regierung geheimgehalten. Der Schaden betrug Hunderte von Millionen.

Polen als selbständiger Staat.

Am 5. November 1916 wurde im Generalgouvernement Lublin folgende Proklamation veröffentlicht:

„An die Bewohner des Generalgouvernements Lublin!

Seine Majestät der Kaiser von Österreich und Apostolische König von Ungarn und Seine Majestät der Deutsche Kaiser, getragen von dem festen Vertrauen auf den endgültigen Sieg ihrer Waffen und von dem Wunsche geleitet, die von ihren tapferen Heeren mit schweren Opfern der russischen Herrschaft entriessenen polnischen Gebiete einer glücklichen Zukunft entgegenzuführen, sind dahin übereingekommen, aus diesen Gebieten einen selbständigen Staat mit erblicher Monarchie und konstitutioneller Verfassung zu bilden. Die genauere Bestimmung der Grenzen des Königreiches Polen bleibt vorbehalten. Das neue Königreich wird im Anschluß an die beiden verbündeten Mächte die Bürgschaften finden, deren es zur freien Entfaltung seiner Kräfte bedarf. In einer eigenen Armee sollen die ruhmvollen Überlieferungen der polnischen Heere früherer Zeiten und die Erinnerung an die tapferen polnischen Mitstreiter in dem großen Krieg der Gegenwart fortleben. Ihre Organisation, Ausbildung und Führung wird in gemeinsamem Einverständnis geregelt werden.

Die verbündeten Monarchen geben sich der zuverlässigsten Hoffnung hin, daß sich die Wünsche nach staatlicher und nationaler Entwicklung des Königreiches Polen nunmehr unter gebotener Rücksichtnahme auf die allgemeinen politischen Verhältnisse Europas und auf die Wohlfahrt und Sicherheit ihrer eigenen Länder und Völker erfüllen werden.

Die großen westlichen Nachbarmächte des Königreiches Polen aber werden an ihrer Ostgrenze einen freien, glücklichen und seines nationalen Lebens frohen Staat mit Freude neu erleben und ausblühen sehen.

Auf Allerhöchsten Befehl Seiner Majestät des Kaisers von Österreich und Apostolischen Königs von Ungarn.

Der Generalgouverneur: (Gez.:) Ruf.“

Eine gleiche Proklamation wurde am gleichen Tag deutscherseits im Generalgouvernement Warschau veröffentlicht. Gleichzeitig erschien auch folgendes Handschreiben des Kaisers Franz Josef an den damaligen österreichischen Ministerpräsidenten Dr. v. Koerber:

„Lieber Dr. v. Koerber!

Im Sinne der von Mir mit Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser getroffenen Vereinbarungen wird aus dem von Unseren tapferen Heeren der russischen Herrschaft entriessenen polnischen Gebieten ein selbständiger Staat mit erblicher Monarchie und konstitutioneller Verfassung gebildet werden.

Bei diesem Anlaß gedenke Ich bewegten Herzens vieler Beweise der Hingebung und Treue, die Ich im Laufe Meiner Regierung seitens des Landes Galizien erfahren habe, sowie der großen und schweren Opfer, die dieses Land im gegenwärtigen Krieg, dem heftigsten feindlichen Anprall ausgekehrt, im Interesse der siegreichen Verteidigung der östlichen Reichsgrenzen zu bringen hatte und die ihm den dauernden Anspruch auf Meine wärmste väterliche Fürsorge sichern.

Es ist daher Mein Wille, in dem Augenblick, in welchem der neue Staat zur Entstehung gelangt, Hand in Hand mit dieser Entwicklung auch dem Lande Galizien das Recht zu verleihen, seine Landesangelegenheiten bis zum vollen Maße dessen, was mit seiner Zugehörigkeit zur staatlichen Gesamtheit und mit deren Gedeihen im Einklang steht, selbständig zu ordnen und damit der Bevölkerung Galiziens die Gewähr ihrer nationalen und wirtschaftlichen Entfaltung zu bieten.

Indem Ich Ihnen diese Meine Absicht kundtue, beauftrage Ich Sie, zu ihrer geeigneten Verwirklichung geeignete Vorschläge auszuarbeiten und Mir vorzulegen.“

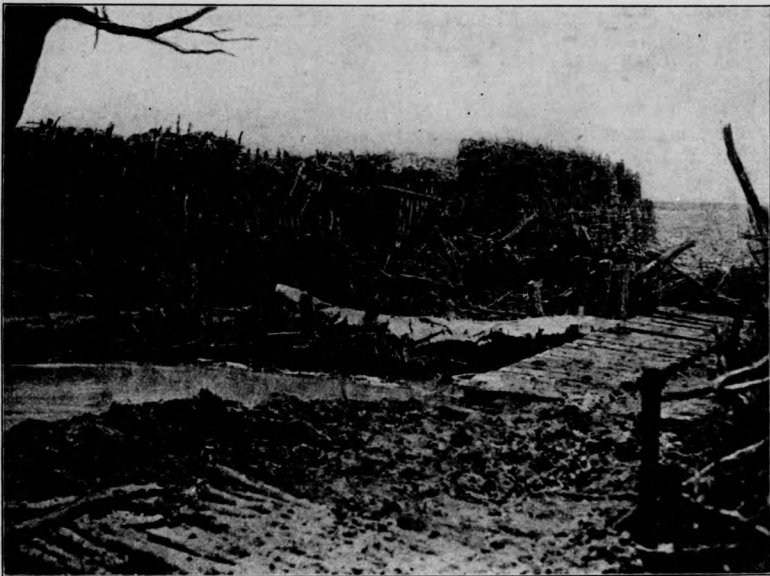
*

Polen war mit diesem Akt wieder zum selbständigen Staat geworden, eine Tatsache von größter politischer Bedeutung und Tragweite für Europa!

Am 8. November 1916 veröffentlichte das Verordnungsblatt des k. u. k. Militär-Generalgouvernements für das österreichisch-ungarische Okkupationsgebiet in Polen folgende Proklamation:

„An die Bewohner des Generalgouvernements Lublin und Warschau!

Die Beherrscher der verbündeten Mächte Österreich-Ungarn und Deutschland haben Euch ihren Entschluß kundgetan, aus den von der russischen Zwingherrschaft befreiten polnischen Landen ein neues selbständiges Königreich Polen aufzurichten. Euer heißester, mehr als ein



Stark verichanzte französische Stellung am Forgesbach.

Jahrhundert hindurch vergeblich gehegter Wunsch wird dadurch erfüllt.

Der Ernst und die Gefahr dieser schweren Kriegszeit und die Fürsorge für unsere vor dem Feind stehenden Heere zwingen uns, einstweilen die Verwaltung Eures neuen Staates noch selbst in der Hand zu behalten. Gern aber wollen wir ihm mit Eurer Hilfe schon jetzt allmählich die staatlichen Einrichtungen geben, die seine feste Begründung, seinen Ausbau und seine Sicherheit verbürgen sollen.

Dabei steht allen voran ein polnisches Heer.

Noch ist der Kampf mit Rußland nicht beendet; es ist Euer Wunsch, daran teilzunehmen. So tretet denn freiwillig an unsere Seite, um unseren Sieg über Euren Unterdrücker vollenden zu helfen.

Tapfer und mit hoher Auszeichnung haben Eure Brüder von der polnischen Legion neben uns gefochten: tut es ihnen gleich in den neuen Truppenkörpern, die dereinst, mit jener vereinigt, das polnische Heer bilden sollen. Es wird Eurem neuen Staat einen festen Halt geben und ihm Sicherheit nach außen und innen gewähren.

Unter den von Euch über alles geliebten Farben und Fahnen Eurer Heimat sollt Ihr Euer Vaterland schützen. Wir kennen Euren Mut und Eure glühende Vaterlandsliebe und rufen Euch auf zum Kampf an unserer Seite.

Sammelt Eure wehrhaften Männer nach dem Beispiel der tapferen polnischen Legion und legt zunächst in gemeinsamer Arbeit mit dem deutschen und dem ihm verbündeten österreichisch-ungarischen Heer den Grund zu einem polnischen, in dem die ruhmvollen Überlieferungen Eurer Kriegsgeschichte in der Treue und Tapferkeit Eurer Krieger wieder lebendig werden.

Der kaiserl. und königl. österreichisch-ungarische Generalgouverneur Ruf.

Der kaiserlich deutsche Generalgouverneur Bessler.“

*

Auf Grund von Wahlen konstituierte sich der provisorische polnische Staatsrat; das neue Königreich Polen war auf dem Weg zu seiner Erhebung. Rußland protestierte gegen die Wiedererrichtung des Königreichs und erklärte diesen Akt für eine Verletzung internationaler Verträge, die feierlich von Deutschland und Österreich-Ungarn beschworen seien.

Darauf antwortete die deutsche Regierung:

„Ein derartig mit besonderer Feierlichkeit beschworener Vertrag ist uns nicht bekannt. Vermutlich will die russische Regierung damit auf die Verträge des Wiener Kongresses hindeuten;

sie drückte sich aber, ganz abgesehen davon, daß diese Verträge durch eine ganze Reihe von Kriegen durchlöchert sind, auch mit gutem Grund so unbestimmt und dunkel aus, denn der direkte Hinweis auf den Wiener Kongreß würde jedem historisch gebildeten Leser sofort in Erinnerung gerufen haben, daß hier keineswegs das polnische Land als neue Provinz dem russischen Reich zugeschlagen wurde, sondern daß ganz umgekehrt hier durch Übereinstimmung aller europäischen Mächte das Königreich Polen geschaffen und die Krone dieses Königreichs dem Zaren übertragen wurde.

Unter Anwendung seiner militärischen Überlegenheit und keineswegs auf Grund irgendwelcher europäischer Verträge, am wenigsten feierlich beschworen, verschlang dann Rußland das selbständige Königreich Polen und beraubte es, von Schritt zu Schritt weitergehend, so sehr seiner Selbständigkeit, daß schließlich sogar der Name Polen verschwand und bloß ein Reichsgouvernement übrigblieb.

Nicht also unter Bruch der Wiener Verträge von 1815 handelten die beiden Kaiserreiche, indem sie das Königreich Polen wieder ins Leben riefen, sondern sie stellten im Gegenteil die Rechtsgrundlagen von 1815 wieder her, die von Rußland gewaltsam unterdrückt worden waren.

Daß, wie in einer anderen Kundgebung zu lesen war, die Polen, die jetzt als Freiwillige zu den Fahnen eilen, um ihre nationale Freiheit gegen die Wiederkehr der russischen Gewaltherrschaft zu verteidigen, ihr eigenes Vaterland bekämpfen, ist eine Vorstellung und eine Anklage, die kaum in Rußland selbst, ganz gewiß aber nicht bei den Völkern Zustimmung finden wird, die für nationale Freiheit ein Verständnis haben.“

*

Wir können den Bericht über diese Zeitperiode nicht schließen, ohne eines Ereignisses zu gedenken, das Österreich-Ungarn mit tiefster Trauer erfüllte: am 21. November 1916 starb Kaiser Franz Josef im 86. Jahr seines Lebens, im 68. seiner Regierung. Es war dem greisen Monarchen nicht mehr vergönnt, das Ende des Krieges, den er nicht gewollt, zu sehen.

Es ist hier nicht der Platz, ausführlicher über dieses Ereignis zu sprechen, aber das darf gesagt werden, die ganze Monarchie war erschüttert bei der Kunde von dem Heimgang des geliebten und verehrten Kaisers, der in seiner langen Regierungszeit so innig mit seinen Ländern verwachsen war, und der immer das Beste für seine Völker erstrebt hat.

Thronfolger Karl Franz Josef bestieg als Kaiser Karl den Thron der Habsburger. Er erließ am 22. November 1916 folgenden Armee- und Flottenbefehl:

„Soldaten! Euer Oberster Kriegsherr, Mein erhabener Großvater, Kaiser und König Franz Josef I., der durch Jahrzehnte Euch, Eure Großväter und Väter mit Liebe und Fürsorge geleitet, wie ein Vater für Euch gesorgt hat, ist zu Gott heimgegangen.

Stets ein leuchtendes Vorbild soldatischer Pflichttreue, haben weiland Seine Majestät bis zur äußersten Anspannung seine Weisheit, sein ganzes Sein dem Wohle des Vaterlandes geweiht; solange die Kräfte standhielten, waren seine Gedanken bei Euch, seinen geliebten, braven Kriegseuten.

Soldaten! Die harten, aber ruhmvollen Tage dieses Riesenkampfes habe ich bisnun mit Euch durchlebt.

In großer Zeit, aus Eurer Mitte, trete Ich jetzt als Oberster Kriegsherr an die Spitze Meiner kampferprobten Armee und Flotte, in dem unerlöschlichen Glauben an unser heiliges Recht und an den Sieg, den wir, mit Gottes Hilfe, im Verein mit unseren treuen Verbündeten, unserer gerechten Sache erkämpfen werden.

Der Geist des erlauchten Verbliebenen wird um Euch sein, Euch anspornen zu weiteren heldenhaften Kämpfen, auf daß es uns vergönnt sei, an seiner Bahre den Siegestranz niederzulegen, als Zeichen unserer treuen Dankbarkeit für all die Liebe und Fürsorge, die sein edles Herz unausgesetzt schlagen ließ für seine treue Wehrmacht.“

Am 2. Dezember kündigte Kaiser Karl die Übernahme des Armeekommandos mit folgendem Armee- und Flottenbefehl an:

„In Ausübung Meiner Herrscherrechte übernehme Ich das Armeekommando und hiemit den Oberbefehl über die gesamten Streitkräfte Meiner Armee und Meiner Flotte.

Zu Meinem Stellvertreter im Armeekommando bestimme Ich den Feldmarschall Erzherzog Friedrich.“

*

In Trauer um den heimgegangenen greisen Kaiser, aber voll froher Hoffnung für die Zukunft, vollendete Österreich-Ungarn das Jahr 1916, ging einem neuen Abschnitt des Krieges entgegen.

Dem letzten, aber auch dem schwersten und härtesten.

Der europäische Krieg und der Weltkrieg

Historische Darstellung der Kriegereignisse
von 1914/17

Von **A. Semberger**

Vierter Band



Mit 299 Illustrationen. Originalzeichnungen
von A. Corbelli, E. Saas, Th. Matejko, S. Meißner-Smidt, A. Ramberg, S. R. Schulze
16 Kartenbeilagen



H. Hartlebens Verlag :: Wien und Leipzig

(Alle Rechte vorbehalten)

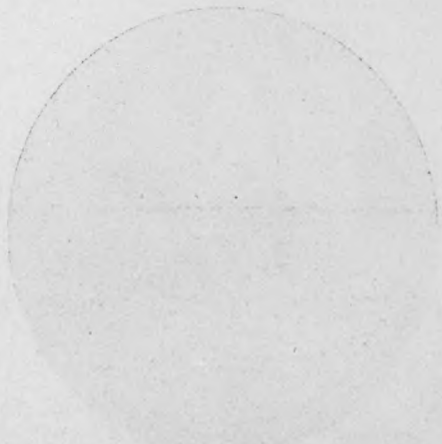
Der gute... K...
y

und der...
...

...

...

...



Inhaltsverzeichnis.

	Seite		Seite
Die politischen Ereignisse um die Wende 1915/16	1	Die Schlacht bei Toporouß aus der Bogelschau	208
Reden des deutschen Reichskanzlers	2	Fortsetzung der Kämpfe bei Toporouß und Karance	210
Eine Rede Sazonows	10	Die russische Märzoffensive	214
Die deutsche Kriegserklärung an Portugal	14	Industrielle Tätigkeit der österreichisch-ungarischen Truppen an der russischen Front	225
Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg über Deutschlands Friedensbereitschaft	16	Der Fortgang der Kämpfe	227
Das englische Echo	20	Österreichisch-ungarische Soldaten in russischer Kriegsgefangenschaft	229
Eine Note der österreichisch-ungarischen Regierung an die Vereinigten Staaten	25	Die russische Offensive	232
Der Unterseeboothkonflikt	28	Czeronowiz von den Russen genommen	236
Die „Ancona“-Affäre	28	Der Fortgang der russischen Offensive	240
Die bewaffneten Handelsschiffe der Entente	33	Der russische Angriff	246
Die „Suffex“-Affäre	36	Der russische Durchbruchversuch südlich Riga	256
Ein österreichisch-ungarischer Protest gegen die Torpedierung von Handelsschiffen durch italienische Unterseeboote	43	Die Schlacht bei Brody	257
Die Morbat der „Varalong“	44	Die neue Schlacht in Wolhynien und Südoßgalizien	261
Ereignisse zur See	49	Die Kämpfe um Kowel und Baranowitschi	263
Minenstreuen	53	Die Schlacht in der Bukowina	271
„I. 19“ und „King Stephen“	56	Die Fortsetzung der Offensive	273
Ein Seegeschicht an der Doggerbank	57	Die Kämpfe nördlich des Anjeir	283
Die „Möwe“	60	Der Schlachttag von Korinthia	295
Der deutsche Seefleg am Skagerrak, 31. Mai und 1. Juni 1916	64	Der Mißerfolg der russischen Offensive	298
Einzelheiten aus der Seeschlacht	70	Die russischen Fremdvölker gegen den Krieg	301
Ein authentischer Bericht	74	Die Kämpfe auf den türkischen Kriegsschauplätzen	304
Kitcheners Ende	84	Besezung von Kermanschah durch die Türken	305
Flieger und Luftschiffe	84	Hamadan erobert	307
Luftkämpfe über der Adria	86	Die Kämpfe an der Kaukasusfront	308
Jimmelmann	88	Die Kämpfe in Frankreich	315
Ein Zeppelinangriff auf Paris	89	Die große Offensive der Entente an der Somme	326
Die Luftangriffe auf England	90	Die erste Woche der Sommeoffensive	330
Der Krieg in den Kolonien	95	Ein Monat Sommeschlacht	341
Die Kämpfe auf dem westlichen Kriegsschauplatz	101	Fortsetzung der Offensive an der Somme	348
Die deutsche Offensive gegen Verbund	112	Aus den Kämpfen um Barleux	353
Die Einnahme der Panzerfestung Douaumont	114	Wie Thiepval fiel	364
Die Fortsetzung der Offensive gegen Verbund	120	Italienische Offensive	367
Die Kämpfe um La Mavrille, Beaumont und Messerrieden	125	Fortsetzung der italienischen Offensive	375
Weiter gegen Verbund	129	Italienische Kriegserklärung an Deutschland	378
Trichterkämpfe bei St-Eloi	134	Neue italienische Offensive an der kustenländischen Front	381
Im Verbund	142	Der zweite Jahrestag des Kriegsbeginnes	388
Himmelfahrt vor Verbund	158	Flieger und Luftschiff	390
Die Kämpfe an der italienischen Front	163	Zeppelinangriffe auf London	392
Kämpfe in den Dolomiten	166	Der Unterseeboothkrieg	396
Die österreichisch-ungarische Offensive gegen Italien	175	Die „Deutschland“ in Amerika	398
Die ersten Offensivstöße	177		
Die Begwinung des Armenterarrückens	180	VI. Teil: Eintritt Rumäniens in den Krieg.	
Der Kampf auf dem Col Santo	182		
Die Schlacht von Bezzena	183	Eine Schilderung der rumänischen Politik durch den deutschen Reichskanzler	417
Der Vormarsch der Brentaarmerie	186	Die rumänische Kriegserklärung	418
Die Eroberung des Panzerwerkes Casa Matti	189	Die Ereignisse auf dem Balkan	424
Die Eroberung des Arterio und Asago	192	Die Knebelung Griechenlands	429
Der Sturz Salandras	202	Rumänien im Krieg	432
Die Ereignisse auf dem russischen Kriegsschauplatz	205	Der neue Kriegsschauplatz	433
Die Neujahrschlacht in Dgalizien	205		

	Seite		Seite
Die Dobrudscha	435	Der Vormarsch auf Bukarest	519
Der Beginn der Feindseligkeiten	438	Die Einnahme von Bukarest und Ploesti	526
Die Donauflotte	438	Der Einzug in Bukarest	530
Deutsch-bulgarischer Vormarsch in der Dobrudscha	441	Die russische Entlastungs-offensive	537
Die Festung Tutrafan erobert	443	Die Durchbruchschlacht in den Südkarpathen	539
Einnahme von Silistria	444	Die Landesbefestigungen Rumäniens	542
Die Kämpfe im ungarisch-rumänischen Grenzgebiet	446	Die Fortsetzung der Offensive der Verbündeten	544
Die Rumänen vor Hermannstadt	451	Der Anteil des Alpenkorps an den Operationen	554
Die Befreiung von Hermannstadt	453	Der mazedonische Kriegsschauplatz	561
Die Kämpfe bei Dornawatra	457	Monastir aufgegeben	570
Vormarsch in der Dobrudscha	461	Kämpfe in Albanien	575
Constanza erobert	465	Die Knebelung Griechenlands	576
Die Gegenoffensive an der siebenbürgisch-rumänischen Front	469	Die Kämpfe auf dem italienischen Kriegsschauplatz	580
Die Befreiung von Kronstadt	470	Die Sprengung des Cimonegipfels	586
Einnahme von Predeal	481	Fortsetzung der Kämpfe	589
Der Einmarsch in Rumänien	492	Der russische Kriegsschauplatz	595
Der Sieg bei Targu Jiu	496	Die russische Niederlage von Swiniuchy	597
Im eroberten Targu Jiu	502	Die Kämpfe an der Marajowka	604
Der Donauübergang bei Swistov	504	An der Somme und bei Verdun	609
Die Donauflotte im Feldzug gegen Rumänien	516	Großkampftage an der Somme	614
Der Fortgang der Operationen	516	Die Sommeschlacht vom August bis November 1916	616
		Der Fortgang der Kämpfe	621
		Polen als selbständiger Staat	630

Verzeichnis der Abbildungen.

	Seite		Seite
„Unsere Generalsstäber“	3	Die Kämpfe in der Nacht zum 1. Juni	80
Österreichisch-ungarische Kulturarbeit im besetzten russischen Gebiet. Nach einer Originalzeichnung von H. Messerschmidt	5	Feldmarschall Lord Kitchener	81
Feldmesse nach einem Begräbnis	8	Der Untergang der „Hampshire“. Nach einer Originalzeichnung von A. Corbelli	83
Ein im Morast festengebliebenes Auto wird herausgezogen	9	Graf Zeppelin	85
Deutsche Soldaten in ihrem wohnhübschen Quartier	12	Bombenwerfende deutsche Flieger über Paris. Nach einer Originalzeichnung von H. K. Schulke	87
Österreichisch-ungarische Feldküchen in Wolhynien	13	Photographische Fliegeraufnahme von Paris	89
Gefamantansicht von Lissabon	15	Österreichisch-ungarisches Fliegerabwehrgeschütz an der Adria	91
Ein deutsches Torpedoboot	18	Ein Fliegertampf an der englischen Küste	92
Österreichisch-ungarische Sanität am russischen Kriegsschauplatz. Nach einer Originalzeichnung von A. Corbelli	21	Luftangriff auf London	94
Der Hafen von New York in der Bogelschau	23	Deutsche Truppen überfallen französische Schanzen am Wwobesluß. Nach einer Originalzeichnung von H. Messerschmidt	99
Im New-Yorker Hafen internierte österreichisch-ungarische Handelsdampfer	25	Deutsche Verpfändungstruppen vor dem Vormarsch in die Stellung	102
Im Hafen von New York internierte englische Unterseeboote	27	Deutsche Armeeeinheit beim Vorrücken	103
Amerikanische Unterseeboote im Hafen von New York	30	Ein Zug schwerer Lokomobilen beim Transport der deutschen Mörser in Feuerstellung	104
Parade amerikanischer Ruderboote in der Marine-schule	31	Münster im Elsaß	108
Deutsche Unterseeboote in der Straße von Gibraltar. Nach einer Originalzeichnung von A. Ramberg	37	Eine Benginausgabestelle in einer deutschen Etappenstation	111
Torpedierung des französischen Paketbootes „Suffex“ durch ein deutsches Unterseeboot. Nach einer Originalzeichnung von H. Messerschmidt	41	Ehrenfriedhof in Heecht in Belgien	113
Die Bemannung des britischen Kriegsschiffes „Baralong“ ermordet die Schiffbrüchigen eines deutschen Unterseebootes. Nach einer Originalzeichnung von A. Corbelli	45	Die Eroberung der Feste Douaumont. Nach einer Originalzeichnung von A. Corbelli	116
Ein österreichisch-ungarisches Unterseeboot torpediert ein italienisches Handelschiff. Nach einer Originalzeichnung von A. Ramberg	48	Die berühmte Ri-Mühle von Warneton an der Lys	119
Das Flaggenchiff „Courbet“, das durch Torpedoschüsse schwer beschädigt wurde	49	Totalansicht des zerstörten Ste-Marie-a-Py	121
S. M. S. „Helgoland“, die Zerstörer „Tatra“, „Gjebel“ und „Balatau“. Nach einer Originalzeichnung von A. Ramberg	51	Totalansicht von Somme-a-Buy	123
S. M. S. „Helgoland“ und „Saida“ schießen einen armierten italienischen Dampfer in Brand. Nach einer Originalzeichnung von A. Ramberg	55	Eine deutsche Stellung am Sommelanal	126
Torpedobootzerstörer „Ulan“ vor Porto d'Isiro bei schwerem Südwest. Nach einer Originalzeichnung von A. Ramberg	59	Totalansicht von Tabure	127
Schwerer Aufschlag bei bewegter See des Seeflugzeuges „L 45“. Nach einer Originalzeichnung von A. Ramberg	63	Ein Nachtangriff auf die Panzerfeste Baux. Nach einer Originalzeichnung von A. Corbelli	131
Die Seeschlacht am Stageratt. Nach einer Originalzeichnung von H. Messerschmidt	69	Mit Sandsäcken besetzte deutsche Stellung	134
Explosion auf der „Queen Mary“. Nach einer Originalzeichnung von H. Messerschmidt	73	Blick in einen Sprengtrichter bei St-Clou	136
Angriff deutscher Torpedoboots auf englische Schlachtkreuzer	75	Zerichoffene betonierte Unterstände an der deutschen Front	137
		Deutsche Hochposten beim Belauschen feindlicher Minenarbeiten	140
		Telephonzelle in einem deutschen Schützengraben bei Verdun	143
		Deutsche Kavallerie auf einem Patronenritt	146
		Französische Geschütze in Feuerstellung an der Maas	147
		Englische Infanterie mit Gasmasken in einem Schützengraben	149
		Deutscher Schützengraben an der Westfront	151
		Das zerstörte und brennende Verdun. Nach einer Originalzeichnung von H. Messerschmidt	153
		Wirkung anhaltenden Artilleriefeuers auf eine französische Orttschaft	156
		Durch Granatfeuer zerstörter Dom in Roye an der Somme	157
		Freiburg im Breisgau	159
		Das zerstörte Nethel	161

	Seite		Seite
Totalansicht von Malborghet am Nahal	165	Digalitzische Einwohner beobachten von einer An-	270
Der Römerkanal Duino-Monfalcone	168	höhe aus die Kämpfe	270
Ruine und Schloß Duino bei Monfalcone	169	Spanischer Reiter wird zur Sicherung der Bahn	271
Sturm der Italiener auf den Col di Lana. Nach	171	und Begperrung vor Nowel in seine Stellung	271
einer Originalzeichnung von H. Messerschmidt	171	Stürmung eines im Weizenader stehenden Draht-	274
Das Plateau von Pläwiese in den Dolomiten	174	verhaues durch russische Truppen	274
Leichtaff Buchenstein in den Dolomiten	175	Schön ausgebaute Unterstände an der Stochob-	275
305-cm-Mörser in Feuerstellung	178	front	275
Österreichisch-ungarische Unteroffiziere mit Hand-	179	Vorgehobener österreichisch-ungarischer Vorkposten	277
granaten	179	Schützengraben mit Beobachter am Dnjepr	279
Bohrung und Sprengung einer Kaverne	181	Sturmangriff der Russen bei Baranowitsch. Nach	281
Die Italiener räumen fluchtartig Burgen	184	einer Originalzeichnung von H. Messerschmidt.	281
Durch feindliche Artillerie zerstörte Häuser in Do-	187	Ankunft türkischer Infanterie an der galizischen	284
berbo	187	Front	284
Munitionsdepot an der Dolomitenfront	188	Türkische Truppen in Galizien bei der Menage	285
Österreichisch-ungarische Truppen erbeuten eine	190	Die Reste einer Holzbrücke über den Karow	287
schwere italienische Batterie	190	Begrüßung türkischer Offiziere durch den Erzherzog-	290
Leichen italienischer Soldaten nach der Erstürmung	191	Thronfolger Karl Franz Josef	290
feindlicher Stellungen	191	Türkische Mannschaft beim Essenessen	291
Einnahme des Panzerwerkes „Caja Ratti“ bei Ar-	195	Türkische Offiziere in Galizien	294
siero. Nach einer Originalzeichnung von A. Cor-	195	Straßenansicht von Nowel.	295
belli.	195	In Trümmer geschossene Häuser in Digalitzien	298
305-cm-Mörser in Ladestellung	198	Begräbnis an der Ostfront	299
Neue 15-cm-Haubitze	199	Einschlagen von 305-cm-Granaten in eine russische	302
Transport österreichisch-ungarischer Geschütze an die	201	Batteriestellung	302
Südfront	201	Mit Handgranaten ausgerüstete österreichisch-ungar-	303
G. d. K. Baron von Pflanzer-Baltin mit seinem	206	ische Patrouillen	303
Stab	206	Demonstration für den heiligen Krieg in Ägypten	306
In Böhmen	207	in den Straßen von Jassa	306
Ein polnisches Bauernhaus bei Grodno	209	Jar Nikolaus und Großfürst Nikolajewitsch an der	307
Russische Überläufer. Nach einer Originalzeichnung	210	front	307
von Th. Matejko	210	Ein neugegründetes syrisches Freiwilligentorps	309
Die russische Gouvernementsstadt Lublin	213	Deutsches Flugzeug im türkischen Lager an der Itat-	310
Ringplatz in Stanislaw	214	front	310
Ringplatz in Kolomea	215	Dschamel-Pascha mit seinem Stab	311
Kämpfe bei Dünaburg, März 1916. Nach einer Ori-	218	Ankunft des türkischen Oberbefehlshabers Dschamel-	314
ginalzeichnung von C. Corbelli	218	Pascha in Jassa	314
Eroberte Feldstellungen der Russen	220	Eine von türkischen Pionieren erbaute Schiffsbrücke	315
Eine von deutschen Truppen erbaute Eisenbahn- und	222	Straßenkämpfe bei Verbun. Nach einer Original-	317
Notbrücke	222	zeichnung von A. Corbelli	317
Deutsche Kavallerie beim Überschreiten einer Pon-	223	Mit Stahlhelmen ausgerüstete deutsche Soldaten an	319
tonbrücke	223	der Westfront	319
Die Hauptstraße von Weisenberg bei Reval	226	Ankunft eines deutschen Reserveregiments an der	322
Kaiser Wilhelm besucht Feldmarschall Erzherzog	227	front	322
Friedrich	227	Probierisches Mittagmahl eines deutschen Stabes	323
Die Kämpfe in Digalitzien. Nach einer Original-	231	Hinter der Front	324
zeichnung von A. Corbelli	231	Schulswirungen in einem Wäldchen bei Beronne	327
Flugzeugabwehrgeschütz	234	Sturmangriff auf die englischen Panzerautomobile	329
Ein von den Russen in Digalitzien zerstörtes Land-	235	an der Sommerfront. Nach einer Originalzeich-	329
haus	235	nung von A. Corbelli.	332
Minenwerfer im Schützengraben	238	Ein „Dori“ bei Thiepval	332
Deutsche Minenpatrouille beim Überschreiten eines	239	Bapaume, das erste Ziel der Sommeroffensive	333
Flusses	239	Bapaume, Ansicht des Rathhauses	335
Mit Gaschutzmasken ausgerüstete österreichisch-ungar-	242	Die Kirche von Martinpuich	338
ische Soldaten	242	Das Innere der Kirche von Pozieres	339
Abfeuern eines 305-cm-Mörfers bei Nacht	243	Beobachtungsposten in einem hohlen Baum	342
Marktplatz in Digalitzien	245	Veruch einer französischen Kavallerieattache an der	345
Ein Kampf bei Luc. Nach einer Originalzeichnung	247	Somme. Nach einer Originalzeichnung von H.	345
von A. Corbelli	247	Messerschmidt	345
Galizische Fischlinge	250	Kaiserparade an der Westfront	348
Obdachlose digalitzische Familien	251	Abtransport gefangener Franzosen	349
Ein Gegenangriff bei Kolomea	254	Die letzte Ehre	352
Jakobeny (Bukowina)	255	Kriegeraufnahme der Stadt Ipern	354
Der von den Russen gesprengte 30 m hohe Viadukt	258	Vayritzische Truppen an der Westfront. Nach einer	357
über die Lubzina bei Delatyn	258	Originalzeichnung von A. Corbelli	357
Büdenbau über den Dunaier	262	Deutscher Kampfflieger an der Sommerfront	360
Nachtpatrouille der ungarischen „roten Teufel“	262	Ausbruch deutscher Sommerkämpfer vom Quartier	361
Eroberte Feldstellungen der Russen	264	nach der Stellung	361
Wirkung der 305-cm-Mörser in dem Schloßhof von	265	Ein an der italienischen Front erbeuteter 28-cm-	364
Jaroslau	265	Mörser	364
Vorgehobene Verteidigungsstellung in der Buko-	267	Die Soldaten und ihre Fragtiere vor dem Auf-	366
wina. Nach einer Originalzeichnung von C.	267	stieg.	366
Haas	267		

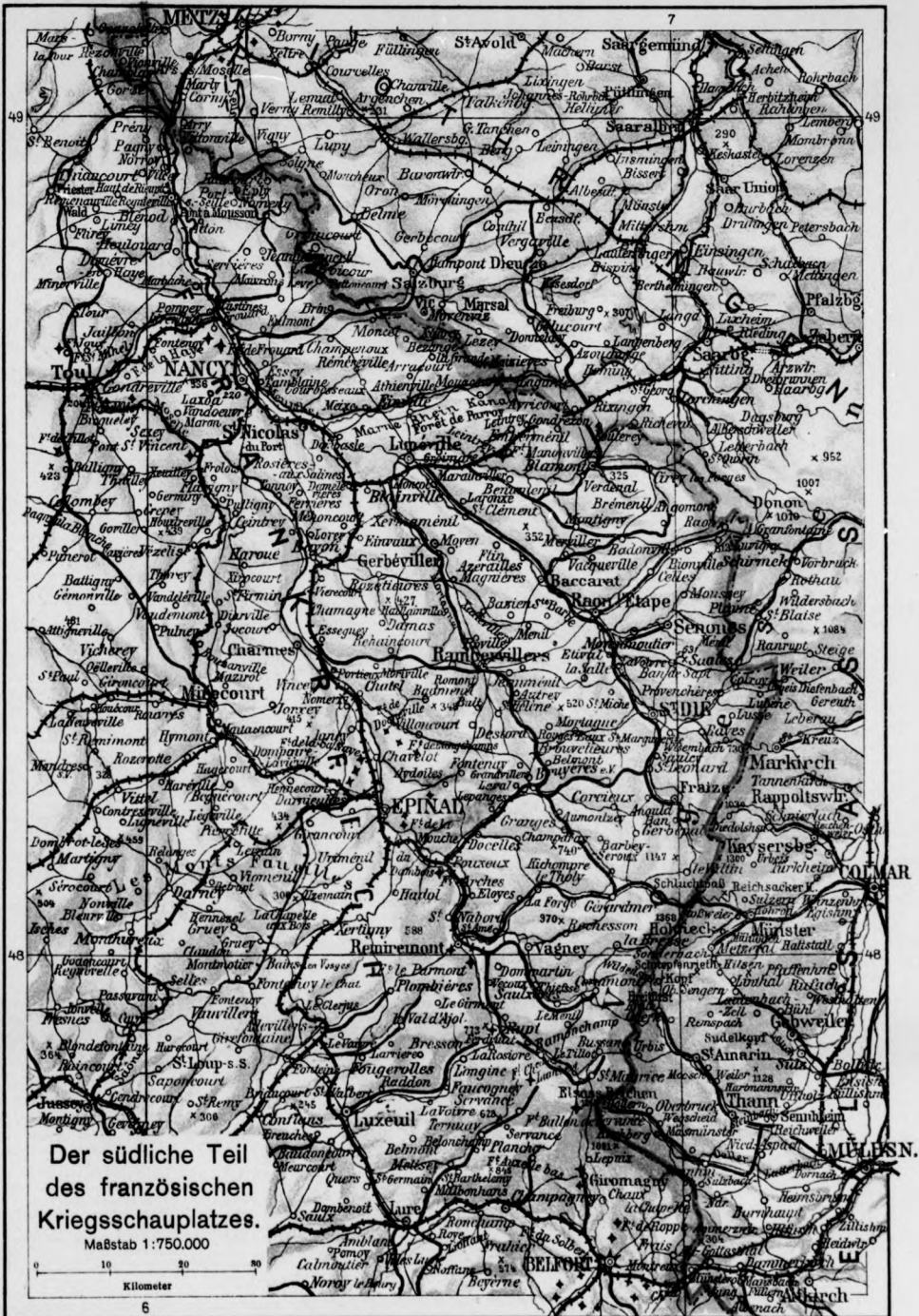
	Seite	Seite	
Die mit Proviant beladenen Tiere und ihre Führer beim Marsch	367	Der Predealpaß	471
Verdeck eines stark ausgebauten österreichisch-ungarischen Wertes in den Alpen	370	Vertreibung der Rumänen aus dem Predealtal durch österreichisch-ungarische Truppen. Nach einer Originalzeichnung von A. Corbelli	473
Malerisches Kampfbild von Südtirol	371	Die eroberte Stadt Predeal	475
Ruhepause	375	Der Durchbruch der rumänischen Stellungen westlich der Predealstraße	478
Österreichisch-ungarische Flieger retten die Mannschaft eines italienischen Unterbootes. Nach einer Originalzeichnung von A. Corbelli	377	Der Perron des Bahnhofes von Predeal	479
Neuernte der Kanoniere an der Südwestfront Görz. Durch schwere feindliche Artillerie zerstörte Privathäuser	380	Szurdubpaß bei Petrozsenj	482
Der große Platz von Görz	383	Blick über das Tonautal bei Turn-Severin	483
Eingang in eine als Kaserne dienende Kaverne	385	Die Stadt Drova	485
Österreichisch-ungarische Stipatrouille	387	Gebirgskampf deutscher Truppen im Gebiet des Altjanzapasses. Nach einer Originalzeichnung von A. Corbelli	489
Der berühmte Kriegshund „Fox“	388	Der bulgarische Regimentskommandeur Oberst Grimow beobachtet den Verlauf eines Gefechtes	492
Selbstfriedhof und Denkmal in Jamiano	389	Die Königin von Bulgarien empfängt eine Abordnung des Roten Kreuzes	493
Wien: Der Wehrmann in Eisen	392	Türkische Truppen in der Dobrubtscha	495
Landung österreichisch-ungarischer Flieger	393	Vereibigung eines bulgarischen Regiments	498
Direktor Fokker, der Konstrukteur der nach ihm benannten Kampfflugzeuge	395	Österreichisch-ungarische Transporte auf der unteren Donau	500
Abgeschossener russischer Aeroplan	396	Ein Schiffen deutscher schwerer Geschütze	501
4-cm-Patrouille	397	Österreichisch-ungarischer Monitor	503
Die Heimkehr der „Deutschland“	398	Angriff der Honvedinfanterie auf einen rumänischen Schützengraben. Nach einer Originalzeichnung von E. Haas	505
Kapitän König im Kreise seiner Mannschaft	399	Auffahren des I. u. I. Kriegsbrüdertrains	508
König Ferdinand I. von Rumänien	401	Ansicht der rumänischen Stadt Dobric	509
Bratianu	403	Donaubrüde bei Cernavoda	512
Jonescu	403	Überschiffen von Fuhrwerken über die Donau	514
Jilipescu	403	Eine von den Rumänen an der Grenze niedergebrannte Dtschschaf	516
Peter Carp	404	In einem typisch rumänischen Dorf aufgefahrene österreichisch-ungarische Artillerie	517
König Ferdinand und der Kronprinz Carol in deutscher Offiziersuniform	405	Sinaia, die Sommerresidenz des Königs von Rumänien	520
Die rumänische Armee: Jägerinfanterie	405	Von den Rumänen zerstörte Brücke über den Argeşul	524
Rumänische Kavallerie	407	Constanza	525
Rumänische Husaren	409	Deutsches Reisereregiment auf dem Vormarsch in Rumänien	528
Höhere rumänische Offiziere	411	Generalfeldmarschall v. Mackensens Einzug in Bukarest. Nach einer Originalzeichnung von S. Messerschmidt	529
Bukarest	413	General Falkenhayn nimmt die Parade über die deutschen Truppen in Bukarest ab	532
Das Regierungsgebäude in Bukarest	415	Parade der Bulgaren vor Generalfeldmarschall v. Mackensjen	533
Das königliche Schloß in Bukarest	418	Deutsches Feldlager im Gelände von Bukarest	536
Das rumänische Ministerium des Äußeren in Bukarest	419	Der rumänische Mautschranken in Predeal	540
General Sarraiti, Oberkommandant der Entente-truppen in Saloniki	422	Der Ort Putna im Grenzgebirge	541
Deutsche als kriegsfreiwillige türkische Offiziere	423	Bulgarische Stellung an einem Abhang in der Dobrubtscha	543
Die bulgarische Hafenstadt Kavalla	425	Die Täler und Höhen von Marmoriza	546
Stadt Doiran am gleichnamigen See	426	Truppenparade über deutsche Regimenter in der Hauptstraße von Constanza	547
Blick auf das Strumatal südlich von Doiran	427	Unterstände unserer Truppen am rumänischen Kriegsschauplatz	549
Marktplatz der Stadt Seres	429	Legung von Telephonleitungen im Kampfgebiet der Dobrubtscha	552
Bulgarische Fluggewehrartillerie in Mazedonien	431	Reservestellung eines österreichisch-ungarischen Regiments in den Grenzgebirgen	553
Bulgarische Infanterie bei der Raft	433	Schwere österreichisch-ungarische Artillerie auf dem Vormarsch	555
Bulgarisches Feldlager bei Tutratan	435	Die Verpflegung der verbündeten Truppen in den Transilvanischen Karpathen	558
Der Kampf um die Festung Tutratan durch bulgarische und deutsche Truppen. Nach einer Originalzeichnung von A. Corbelli	437	Der Winterkrieg in den rumänischen Karpathen	559
Die von den Rumänen gesprengte Brücke bei Tutratan	439	Der Berg Hölges im Putnatal	561
Die Donaustellung Silistria	441	Zeltlager der türkischen Truppen an der Dobrubtschafront	563
Das Eisener Tor bei Drova	444	Ausbildung englischer Soldaten bei Saloniki	565
Dorfschloß an der ungarisch-rumänischen Grenze	445	Mazedonisches Bauernhaus	566
Das Rathaus in Kronstadt	446		
Marktplatz in Hermannstadt	448		
Honvedhusaren im rumänischen Aufmarschgebiet	450		
Abgeessene rumänische Kavallerie	451		
Siebenbürgische Flüchtlinge kehren in ihre Heimat zurück	453		
Bei Dornawatra	455		
Rumänische Gefangene	456		
Eine tote rumänische Schwarmlinie bei Kronstadt	457		
Typisches siebenbürgisches Dorfbild	458		
Der Strand von Constanza	461		
Im siebenbürgischen Grenzgebirge	465		
Reste eines Dorfes an der rumänischen Grenze	468		
Die rumänische Grenzbevölkerung und unsere Truppen	469		

	Seite		Seite
Die Kämpfe bei der Sarraillarmee. Nach einer Originalzeichnung von A. Corbelli	569	Berschnittene Karpathenstellung	595
Ein deutsches Feldlazarett des Türkischen Halbmondes	571	Am Drahtverhau	596
Österreichisch-ungarische Truppenlager in einer süd-albanischen Stadt	572	Batrouille	597
F.M. Trollmann, Kommandant der k. u. k. Streitkräfte in Albanien	574	Eine Musterstellung an der galizischen Front	600
Typische Albanerfiguren im Dienst der österreichisch-ungarischen Armee	575	Aus der Feuerfront von Kirlibaba	601
Tiroler Standschützen mit ihren Feldgeistlichen	578	Sanof	604
Walerische Etappenstation an der Südwestfront	579	Kirlibaba im Karpathischen Waldberge	605
Auf dem Marsch in den Kampfstand	581	Typisches turkändisches Dorf, in dem deutsche Truppen lagern	607
Gefangene Alpini	584	Telephonbrahtleger in einem russischen Dorf	610
Panzerhaubitz an der Isonzofront	585	Morgen an der Ostfront	613
Ueberfall auf eine Skpatrouille	587	Ein Schützengraben an der Ostfront	617
In Schnee und Eis	590	In einem französischen Gehöft wartende deutsche Truppen	620
Kolonnen auf dem Vormarsch	591	Vorbetmarsch französischer Truppen an General Joffre	622
Bohren eines Stollens zur Unterbringung von Mannschaft und Geschützen im Felskampsgebiet	593	In voller Ausrüstung gefangener französischer Soldat	623
		Gasangriffe gegen deutsche Stellungen an der Somme	625
		Marktplatz und Kirche in Bapaume	627
		Aus Bapaume	629
		Stark verchanzte Stellung an Forgesbach	631

Verzeichnis der Karten.

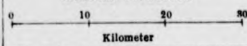
	Seite		Seite
Die italienische Front	192	Die Kämpfe um Verdun	352
Die Bulowina	224	Karte von Rumänien	513
Mesopotamien	288	Karte des nördlichen französischen Kriegsschauplatzes	609





Der südliche Teil
des französischen
Kriegsschauplatzes.

Maßstab 1:750.000



Jeder Band einzeln
zu haben

A. Hartleben's

Jeder Band einzeln
zu haben

Gemisch = techn. Bibliothek

Die hier angegebenen Preise verstehen sich für gehaftete Exemplare
Gebunden pro Band 90 Heller = 80 Pf. Zuschlag für den Einband

Nr.	Bd.	K	M.	Nr.	Bd.	K	M.	Nr.	Bd.	K	M.	
167.	Hopper, Die Fabrik d. nichtätherischen Äther, 2. Aufl. 2. Aufl.	8.60	3.95	228.	Anbds. Anatomische Fette und Öle	4.40	4.-	293.	Schnurpfeil, Die Schmelzung der Dohle z. Glas	4.40	4.-	
168.	Edmund, Hydrographien, 2. Aufl.	6.60	6.-	229.	Mierjinst, Farbenfabr. 2. Bd.	15.-	15.50	294.	Umbdenberg, Die Alkali-Industrie	6.60	6.-	
169.	Anbds. Die u. Buchdruckereien	4.40	4.-	230.	Mierjinst, Farbenfabr. 2. Bd.	15.-	15.50	295.	Anbds. Schweiß-, Rollen-Zinten	3.30	3.-	
170.	Motiner, Chemie für Gemerztechn.	6.60	6.-	231.	Wenger, Chemie und Technik im Fleißergewerbe	8.30	3.-	296.	Butter, Die Anfertigung	4.40	4.-	
171.	Göglina, Handb. d. Gasinhal.	5.-	4.50	232.	Anbds. Die Verarbeitung d. Strohes	4.40	4.-	297.	Frank, Stoffe, Stoffentwerf.	3.30	3.-	
172.	Wetens, Fabrikation und Raffinierung des Glases	6.-	5.40	233.	Roller, Die Technik d. Strohes	4.40	4.-	298.	Gaibach, Defor. feram. Waren	6.60	6.-	
173.	Wetens, Wafer- und Bleichwaren-fabrikation, 2. Aufl.	3.30	3.-	234.	Anbds. Der Eisenrost	5.50	5.-	299.	Schachtel, Rezepte u. Notizen f. d. Jahrgang	3. Aufl.	6.60	6.-
174.	Fräger, Die naturl. Gesteine 1. B.	4.40	4.-	235.	Geiselt, Berwert. d. tier. Substanzen	4.40	4.-	300.	Scherer, Künstl. Fußbodenbeläge	5.50	5.-	
175.	Fräger, Die naturl. Gesteine 2. B.	4.40	4.-	236.	Siegel, Farb. u. Weig. v. Marmor	3.30	3.-	301.	Anbds. Stofsbau u. Kunstseide	4.40	4.-	
176.	Ulrich, Handb. des Sandboies	6.60	6.-	237.	Geiselt, Die Dampfmaschinen	2.40	2.25	302.	Wagnmüller, Chem. d. get. Lindb.	5.50	5.-	
177.	Brandenburg, Die Blumenbinerei	4.40	4.-	238.	Wegel, Die Verarb. v. Glasfäden	4.40	4.-	303.	Gregorius, Erdwachs (Ceresin)	4.40	4.-	
178.	Roller, Chemische Präparatentunde	4.40	4.-	239.	Anbds. Papiermaché, Papierarten	5.50	5.-	304.	Wittler, Das Färben des Wolles	2.20	2.-	
179.	Wenzig, Bergbauerey, 2. Aufl.	4.40	4.-	240.	Wegel, Die Verarb. v. Glasfäden	4.40	4.-	305.	Bainio, Das Natriumjodpropyl	2.20	2.-	
180.	Zau, Buchverfäbrn, 2. Aufl.	5.50	5.-	241.	Berich, Die Fabr. v. Stärkepapier	6.60	6.-	306.	Wit, Der Zieglerbetrieb	5.50	5.-	
181.	Bomkatz, Bombenfabrikat. 4. Aufl.	1.60	1.50	242.	Berich, Die Fabr. v. Holzleim	3.-	3.-	307.	Gaunil, Die Zieglerfabrik	5.50	5.-	
182.	Brandenburg, Die Verfertigung künstlicher Blumen. 1. Band	4.40	4.-	243.	Wegel, Die Verarb. v. Glasfäden	4.40	4.-	308.	Anbds. Gellatinol. u. Verarbeitung	6.60	6.-	
183.	Brandenburg, Die Verfertigung künstlicher Blumen. 2. Band	4.40	4.-	244.	Wegel, Die Verarb. v. Glasfäden	4.40	4.-	309.	Wagnmüller, Lehre von den Wästen	3.30	3.-	
184.	Sorbet, Metallur., u. -bruderei	6.60	6.-	245.	Wegel, Die Verarb. v. Glasfäden	4.40	4.-	310.	Scherer, Der Magnetit	5.50	5.-	
185.	Wagner, Feuerungsanlagen	6.60	6.-	246.	Wegel, Die Verarb. v. Glasfäden	4.40	4.-	311.	Wagner, Die Verfertigung d. Seides	6.60	6.-	
186.	Wagner, Feuerungsanlagen	6.60	6.-	247.	Wegel, Die Verarb. v. Glasfäden	4.40	4.-	312.	Knoll, Das Stahlerze	4.40	4.-	
187.	Wagner, Feuerungsanlagen	6.60	6.-	248.	Wegel, Die Verarb. v. Glasfäden	4.40	4.-	313.	Anbds. Bleiungit u. Stauhs	5.50	5.-	
188.	Wagner, Feuerungsanlagen	6.60	6.-	249.	Wegel, Die Verarb. v. Glasfäden	4.40	4.-	314.	Hoffmann, Der Eisenhütten	3.30	3.-	
189.	Wagner, Feuerungsanlagen	6.60	6.-	250.	Wegel, Die Verarb. v. Glasfäden	4.40	4.-	315.	Wagner, Die Verfertigung d. Seides	6.60	6.-	
190.	Wagner, Feuerungsanlagen	6.60	6.-	251.	Wegel, Die Verarb. v. Glasfäden	4.40	4.-	316.	Wagner, Die Verfertigung d. Seides	6.60	6.-	
191.	Wagner, Feuerungsanlagen	6.60	6.-	252.	Wegel, Die Verarb. v. Glasfäden	4.40	4.-	317.	Wagner, Die Verfertigung d. Seides	6.60	6.-	
192.	Wagner, Feuerungsanlagen	6.60	6.-	253.	Wegel, Die Verarb. v. Glasfäden	4.40	4.-	318.	Wagner, Die Verfertigung d. Seides	6.60	6.-	
193.	Wagner, Feuerungsanlagen	6.60	6.-	254.	Wegel, Die Verarb. v. Glasfäden	4.40	4.-	319.	Wagner, Die Verfertigung d. Seides	6.60	6.-	
194.	Wagner, Feuerungsanlagen	6.60	6.-	255.	Wegel, Die Verarb. v. Glasfäden	4.40	4.-	320.	Wagner, Die Verfertigung d. Seides	6.60	6.-	
195.	Wagner, Feuerungsanlagen	6.60	6.-	256.	Wegel, Die Verarb. v. Glasfäden	4.40	4.-	321.	Wagner, Die Verfertigung d. Seides	6.60	6.-	
196.	Wagner, Feuerungsanlagen	6.60	6.-	257.	Wegel, Die Verarb. v. Glasfäden	4.40	4.-	322.	Wagner, Die Verfertigung d. Seides	6.60	6.-	
197.	Wagner, Feuerungsanlagen	6.60	6.-	258.	Wegel, Die Verarb. v. Glasfäden	4.40	4.-	323.	Wagner, Die Verfertigung d. Seides	6.60	6.-	
198.	Wagner, Feuerungsanlagen	6.60	6.-	259.	Wegel, Die Verarb. v. Glasfäden	4.40	4.-	324.	Wagner, Die Verfertigung d. Seides	6.60	6.-	
199.	Wagner, Feuerungsanlagen	6.60	6.-	260.	Wegel, Die Verarb. v. Glasfäden	4.40	4.-	325.	Wagner, Die Verfertigung d. Seides	6.60	6.-	
200.	Wagner, Feuerungsanlagen	6.60	6.-	261.	Wegel, Die Verarb. v. Glasfäden	4.40	4.-	326.	Wagner, Die Verfertigung d. Seides	6.60	6.-	
201.	Wagner, Feuerungsanlagen	6.60	6.-	262.	Wegel, Die Verarb. v. Glasfäden	4.40	4.-	327.	Wagner, Die Verfertigung d. Seides	6.60	6.-	
202.	Wagner, Feuerungsanlagen	6.60	6.-	263.	Wegel, Die Verarb. v. Glasfäden	4.40	4.-	328.	Wagner, Die Verfertigung d. Seides	6.60	6.-	
203.	Wagner, Feuerungsanlagen	6.60	6.-	264.	Wegel, Die Verarb. v. Glasfäden	4.40	4.-	329.	Wagner, Die Verfertigung d. Seides	6.60	6.-	
204.	Wagner, Feuerungsanlagen	6.60	6.-	265.	Wegel, Die Verarb. v. Glasfäden	4.40	4.-	330.	Wagner, Die Verfertigung d. Seides	6.60	6.-	
205.	Wagner, Feuerungsanlagen	6.60	6.-	266.	Wegel, Die Verarb. v. Glasfäden	4.40	4.-	331.	Wagner, Die Verfertigung d. Seides	6.60	6.-	
206.	Wagner, Feuerungsanlagen	6.60	6.-	267.	Wegel, Die Verarb. v. Glasfäden	4.40	4.-	332.	Wagner, Die Verfertigung d. Seides	6.60	6.-	
207.	Wagner, Feuerungsanlagen	6.60	6.-	268.	Wegel, Die Verarb. v. Glasfäden	4.40	4.-	333.	Wagner, Die Verfertigung d. Seides	6.60	6.-	
208.	Wagner, Feuerungsanlagen	6.60	6.-	269.	Wegel, Die Verarb. v. Glasfäden	4.40	4.-	334.	Wagner, Die Verfertigung d. Seides	6.60	6.-	
209.	Wagner, Feuerungsanlagen	6.60	6.-	270.	Wegel, Die Verarb. v. Glasfäden	4.40	4.-	335.	Wagner, Die Verfertigung d. Seides	6.60	6.-	
210.	Wagner, Feuerungsanlagen	6.60	6.-	271.	Wegel, Die Verarb. v. Glasfäden	4.40	4.-	336.	Wagner, Die Verfertigung d. Seides	6.60	6.-	
211.	Wagner, Feuerungsanlagen	6.60	6.-	272.	Wegel, Die Verarb. v. Glasfäden	4.40	4.-	337.	Wagner, Die Verfertigung d. Seides	6.60	6.-	
212.	Wagner, Feuerungsanlagen	6.60	6.-	273.	Wegel, Die Verarb. v. Glasfäden	4.40	4.-	338.	Wagner, Die Verfertigung d. Seides	6.60	6.-	
213.	Wagner, Feuerungsanlagen	6.60	6.-	274.	Wegel, Die Verarb. v. Glasfäden	4.40	4.-	339.	Wagner, Die Verfertigung d. Seides	6.60	6.-	
214.	Wagner, Feuerungsanlagen	6.60	6.-	275.	Wegel, Die Verarb. v. Glasfäden	4.40	4.-	340.	Wagner, Die Verfertigung d. Seides	6.60	6.-	
215.	Wagner, Feuerungsanlagen	6.60	6.-	276.	Wegel, Die Verarb. v. Glasfäden	4.40	4.-	341.	Wagner, Die Verfertigung d. Seides	6.60	6.-	
216.	Wagner, Feuerungsanlagen	6.60	6.-	277.	Wegel, Die Verarb. v. Glasfäden	4.40	4.-	342.	Wagner, Die Verfertigung d. Seides	6.60	6.-	
217.	Wagner, Feuerungsanlagen	6.60	6.-	278.	Wegel, Die Verarb. v. Glasfäden	4.40	4.-	343.	Wagner, Die Verfertigung d. Seides	6.60	6.-	
218.	Wagner, Feuerungsanlagen	6.60	6.-	279.	Wegel, Die Verarb. v. Glasfäden	4.40	4.-	344.	Wagner, Die Verfertigung d. Seides	6.60	6.-	
219.	Wagner, Feuerungsanlagen	6.60	6.-	280.	Wegel, Die Verarb. v. Glasfäden	4.40	4.-	345.	Wagner, Die Verfertigung d. Seides	6.60	6.-	
220.	Wagner, Feuerungsanlagen	6.60	6.-	281.	Wegel, Die Verarb. v. Glasfäden	4.40	4.-	346.	Wagner, Die Verfertigung d. Seides	6.60	6.-	
221.	Wagner, Feuerungsanlagen	6.60	6.-	282.	Wegel, Die Verarb. v. Glasfäden	4.40	4.-	347.	Wagner, Die Verfertigung d. Seides	6.60	6.-	
222.	Wagner, Feuerungsanlagen	6.60	6.-	283.	Wegel, Die Verarb. v. Glasfäden	4.40	4.-	348.	Wagner, Die Verfertigung d. Seides	6.60	6.-	
223.	Wagner, Feuerungsanlagen	6.60	6.-	284.	Wegel, Die Verarb. v. Glasfäden	4.40	4.-	349.	Wagner, Die Verfertigung d. Seides	6.60	6.-	
224.	Wagner, Feuerungsanlagen	6.60	6.-	285.	Wegel, Die Verarb. v. Glasfäden	4.40	4.-	350.	Wagner, Die Verfertigung d. Seides	6.60	6.-	
225.	Wagner, Feuerungsanlagen	6.60	6.-	286.	Wegel, Die Verarb. v. Glasfäden	4.40	4.-	351.	Wagner, Die Verfertigung d. Seides	6.60	6.-	
226.	Wagner, Feuerungsanlagen	6.60	6.-	287.	Wegel, Die Verarb. v. Glasfäden	4.40	4.-	352.	Wagner, Die Verfertigung d. Seides	6.60	6.-	
227.	Wagner, Feuerungsanlagen	6.60	6.-	288.	Wegel, Die Verarb. v. Glasfäden	4.40	4.-	353.	Wagner, Die Verfertigung d. Seides	6.60	6.-	
228.	Wagner, Feuerungsanlagen	6.60	6.-	289.	Wegel, Die Verarb. v. Glasfäden	4.40	4.-	354.	Wagner, Die Verfertigung d. Seides	6.60	6.-	
229.	Wagner, Feuerungsanlagen	6.60	6.-	290.	Wegel, Die Verarb. v. Glasfäden	4.40	4.-	355.	Wagner, Die Verfertigung d. Seides	6.60	6.-	
230.	Wagner, Feuerungsanlagen	6.60	6.-	291.	Wegel, Die Verarb. v. Glasfäden	4.40	4.-	356.	Wagner, Die Verfertigung d. Seides	6.60	6.-	
231.	Wagner, Feuerungsanlagen	6.60	6.-	292.	Wegel, Die Verarb. v. Glasfäden	4.40	4.-	357.	Wagner, Die Verfertigung d. Seides	6.60	6.-	
232.	Wagner, Feuerungsanlagen	6.60	6.-	293.	Wegel, Die Verarb. v. Glasfäden	4.40	4.-	358.	Wagner, Die Verfertigung d. Seides	6.60	6.-	
233.	Wagner, Feuerungsanlagen	6.60	6.-	294.	Wegel, Die Verarb. v. Glasfäden	4.40	4.-	359.	Wagner, Die Verfertigung d. Seides	6.60	6.-	
234.	Wagner, Feuerungsanlagen	6.60	6.-	295.	Wegel, Die Verarb. v. Glasfäden	4.40	4.-	360.	Wagner, Die Verfertigung d. Seides	6.60	6.-	
235.	Wagner, Feuerungsanlagen	6.60	6.-	296.	Wegel, Die Verarb. v. Glasfäden	4.40	4.-	361.	Wagner, Die Verfertigung d. Seides	6.60	6.-	
236.	Wagner, Feuerungsanlagen	6.60	6.-	297.	Wegel, Die Verarb. v. Glasfäden	4.40	4.-	362.	Wagner, Die Verfertigung d. Seides	6.60	6.-	
237.	Wagner, Feuerungsanlagen	6.60	6.-	298.	Wegel, Die Verarb. v. Glasfäden	4.40	4.-	363.	Wagner, Die Verfertigung d. Seides	6.60	6.-	
238.	Wagner, Feuerungsanlagen	6.60	6.-	299.	Wegel, Die Verarb. v. Glasfäden	4.40	4.-	364.	Wagner, Die Verfertigung d. Seides	6.60	6.-	
239.	Wagner, Feuerungsanlagen	6.60	6.-	300.	Wegel, Die Verarb. v. Glasfäden	4.40	4.-	365.	Wagner, Die Verfertigung d. Seides	6.60	6.-	
240.	Wagner, Feuerungsanlagen	6.60	6.-	301.	Wegel, Die Verarb. v. Glasfäden	4.40	4.-	366.	Wagner, Die Verfertigung d. Seides	6.60	6.-	
241.	Wagner, Feuerungsanlagen	6.60	6.-	302.	Wegel, Die Verarb. v. Glasfäden	4.40	4.-	367.	Wagner, Die Verfertigung d. Seides	6.60	6.-	
242.	Wagner, Feuerungsanlagen	6.60	6.-	303.	Wegel, Die Verarb. v. Glasfäden	4.40	4.-	368.	Wagner, Die Verfertigung d. Seides	6.60	6.-	
243.	Wagner, Feuerungsanlagen	6.60	6.-	304.	Wegel, Die Verarb. v. Glasfäden	4.40	4.-	369.	Wagner, Die Verfertigung d. Seides	6.60	6.-	
244.	Wagner, Feuerungsanlagen	6.60	6.-	305.	Wegel, Die Verarb. v. Glasfäden	4.40	4.-	370.	Wagner, Die Verfertigung d. Seides	6.60	6.-	
245.	Wagner, Feuerungsanlagen	6.60	6.-	306.	Wegel, Die Verarb. v. Glasfäden	4.40	4.-	371.	Wagner, Die Verfertigung d. Seides	6.60	6.-	
246.	Wagner, Feuerungsanlagen	6.60	6.-	307.	Wegel, Die Verarb. v. Glasfäden	4.40	4.-	372.	Wagner, Die Verfertigung d. Seides	6.60	6.-	
247.	Wagner, Feuerungsanlagen	6.60	6.-	308.	Wegel, Die Verarb. v. Glasfäden	4.40	4.-	373.	Wagner, Die Verfertigung d. Seides	6.60	6.-	
248.	Wagner, Feuerungsanlagen	6.60	6.-	309.	Wegel, Die Verarb. v. Glasfäden	4.40	4.-	374.	Wagner, Die Verfertigung d. Seides	6.60	6.-	
249.	Wagner, Feuerungsanlagen	6.60	6.-	310.	Wegel, Die Verarb. v. Glasfäden	4.40	4.-	375.	Wagner, Die Verfertigung d. Seides	6.60	6.-	
250.	Wagner, Feuerungsanlagen	6.60	6.-	311.	Wegel, Die Verarb. v. Glasfäden	4.40	4.-	376.	Wagner, Die Verfertigung d. Seides	6.60	6.-	
251.	Wagner, Feuerungsanlagen	6.60	6.-	312.	Wegel, Die Verarb. v. Glasfäden	4.40	4.-	377.	Wagner, Die Verfertigung d. Seides	6.60	6.-	
252.	Wagner, Feuerungsanlagen	6.60	6.-	313.	Wegel, Die Verarb. v. Glasfäden	4.40	4.-	378.	Wagner, Die Verfertigung d. Seides	6.60	6.-	
253.	Wagner, Feuerungsanlagen	6.60	6.-	314.	Wegel, Die Verarb. v. Glasfäden	4.40	4.-	379.	Wagner, Die Verfertigung d. Seides	6.60	6.-	
254.	Wagner, Feuerungsanlagen	6.60	6.-	315.	Wegel, Die Verarb. v. Glasfäden							

Der europäische Krieg und der Weltkrieg

Historische Darstellung der Kriegsergebnisse von 1914—16

Von A. Hemberger

Mit vielen Illustrationen, Porträts, Karten und Plänen - Erscheint in fortlaufenden Hefen, jedes 50 Heller = 40 Pf., oder in Abteilungen, je 10 Hefte enthaltend, geheftet, jede 5 K = 4 M., oder in Bänden gebunden, jeder 12 K = 10 M.

Vom gleichen Verfasser
erschien früher:

Illustrierte Geschichte des Balkankrieges 1912—13

Von
A. Hemberger

Mit 515 Abbild., 25 Tafeln u. 2 mehrfarb. großen Karten der Balkanländer. 162 Bogen. Quart
Zwei Bände, jeder 15 Kronen = 12 Mark 50 Pfennig

A. Hartleben's Elektro-technische Bibliothek

Reich illustrierte Bände.

Band 1—56: Geh. à K 3.30 = M. 3.—. Gebdn. à K 4.40 = M. 4.—. Band 57 und folgende: Geh. à K 4.40 = M. 4.—
Gebdn. à K 5.50 = M. 5.—.

Inhalt der Sammlung:

- | | | |
|---|---|---|
| Bd. | Bd. | Bd. |
| 1. Glaser-De Cow, Die dynamo-elektrischen Maschinen. 7. Aufl., bearb. v. E. Riemschneider. | 21. Schwartz, Die Motoren für elektrische Maschinen. | 42. Zacharias, Die Glühlampe. |
| 2. Japjng, Die elektrische Kraftvertragung. 4. Aufl. | 22. Wallentin, Die Generatoren hochgespannter Elektrizität. | 43. Fodor, Die elektrischen Verbrauchsmesser. |
| 3. Urbanitzky, Dr., Das elektr. Licht. 4. Aufl. | 23. Tamirz, Das Potential. | 44. Fodor, Die elektrische Schweißung und Lötung. |
| 4. Hanck, Die galvanischen Batterien, Akkumulatoren und Thermoanoden. 4. Aufl. | 24. Zacharias, Die Unterhaltung und Reparatur der elektrischen Leitungen. | 45. Sack, Die elektrischen Akkumulatoren und ihre Verwendung in der Praxis. |
| 5. Sack, Die Verkehrs-Telegraphie. | 25. Granfeld, Die Mehrfach-Telegraphie auf einem Drahte. | 46. Fodor, Elektrizität direkt aus Kohle. |
| 6. Schwartz, Telephon, Mikrophon und Radiophon. 3. Aufl. | 26. Jüllig, Die Kabeltelegraphie. | 47, 48., 49. und 50. Peters, Angewandte Elektrochemie. In drei Bänden. I. Band, Die Primär- und Sekundär-Elemente. II. Band, 1. u. 2. Abt., Anorganische Elektrochemie. III. Band, Organische Elektrochemie. |
| 7. Japjng, Die Elektrolyse, Galvanoplastik und Heliummetallgewinnung. 2. Aufl. | 27. Fodor, Das Glühlicht, sein Wesen und seine Erfordernisse. | 51. und 52. Stügemayr, Materialistisch-hypothetische Sätze. in 2 Bänden. |
| 8. Wilke, Die elektrischen Meß- und Präzisions-Instrumente. 2. Aufl. | 28. Albrecht, Geschichte der Elektrizität. | 53., 54., 55. und 56. Peters, Elektrometallurgie und Galvanotechnik. In 4 Bänden. I. Band, Die Halb- und Leichtmetalle. II. Band, Kupfer. III. Band, Eisenmetalle. IV. Band, Zink, Blei, Nickel und Kobalt. |
| 9. Hanck, Die Grundlehren der Elektrizität. 3. Aufl. | 29. Urbanitzky, Blitz- und Blitz-Schutzvorrichtungen. | 57. Zacharias, Elektrische Straßenbahnen. |
| 10. Zeeb, Elektrisches Formelbuch. | 30. Schaschl, Die Galvanostegie. | 58., 59., 60. und 61. Zsakula, Wechselstrom-technik. In 4 Bänden. I. Band, Der einphasige Wechselstrom. II. Band, Mehrphasige Wechselströme und Wechselstromsysteme. III. Band, Wechselstrom-Generatoren. IV. Band, Wechselstrom-Transformatoren u. Wechselstrom-Motoren. |
| 11. Urbanitzky, Die elektrischen Beleuchtungs-Anlagen. 3. Aufl. | 31. Wieltisbach, Die Technik des Fernsprechwesens. | 62. Weil, Die elektrische Bühnen- und Effektbeleuchtung. |
| 12. Kohlfürst, Die elektrischen Einrichtungen der Eisenbahnen und das Signalwesen. | 32. Kräß, Die elektro-technische Photometrie. | 63. Neesen, Kathoden- und Röntgenstrahlen sowie die Strahlung aktiver Körper. |
| 13. Tobler, Elektrische Uhren. 2. Aufl., bearb. von J. Zacharias. | 33. Neumayr, Die Laboratorien der Elektro-technik. | 64. Kadainka, Elemente der Elektrizität und Elektrotechnik für Bergleute. |
| 14. Cantor, Die Hans- und Hotel-Telegraphie und Telephonie. 3. Aufl., bearb. v. P. Riemschneider. | 34. Urbanitzky, Elektrizität und Magnetismus im Altertum. | 65. Zacharias und Heinicke, Handbuch der drahtlosen Telegraphie und Telephonie. |
| 15. Waechter, Die Anwendung der Elektrizität für militärische Zwecke. 2. Aufl. | 35. Geddmann, Magnetismus und Hypnotismus. 2. Aufl. | 66. Zacharias, Elektrochemische Umformer (Galvanische Elemente). |
| 16. Zacharias, Die elektrischen Leitungen und ihre Anlage für alle Zwecke der Praxis. 2. Aufl. | 36. Gerland, Die Anwendung der Elektrizität bei registrierenden Apparaten. | |
| 17. Krämer, Die elektrische Eisenbahn. | 37. Hob, Elektrizität und Magnetismus als kosmotellurische Kräfte. | |
| 18. Lewandowski, Die Elektro-Technik in der praktischen Heilkunde. | 38. Auerbach, Die Wirkungsgesetze d. dynamo-elektrischen Maschinen. | |
| 19. Zenger, Die Spannungs-Elektrizität, ihre Gesetze, Wirkungen und technischen Anwendungen. | 39. Fodor, Materialien für Kostenvoranschläge elektrischer Lichtanlagen. | |
| 20. May, Die Weltliteratur der Elektrizität und des Magnetismus, 1860—1883. | 40. Fiedler, Die Zettellegraphen und die elektrischen Uhren vom praktischen Standpunkt. | |
| | 41. Fodor, Die elektrischen Motoren mit besonderer Berücksichtigung der elektrischen Straßenbahnen. | |

Jeder Band ist für sich abgeschlossen und einzeln käuflich.

166

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen aus:
A. Hartleben's Verlag in Wien und Leipzig

166